Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 58. Breslau, Freitag den 8. März 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, vom 6. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bürgermeister **Brohm** zu Gardelegen den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem kathol. Pfarrer **Windeck** zu Remagen den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem auf der Steinkohlengrube „vereinigte General- und Erbstollen" im märkischen Berg-Amtsbezirke beschäftigten Berghäuer **Plesken** das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kabinetsrath **Uhden** zu Allerhöchstihrem zweiten geh. Kabinetsrath, und den bisherigen Pfarrer und Schul-Inspektor **Holzer** zu Koblenz zum kathol. geistlichen und Schulrath bei der dortigen Regierung zu ernennen; dem Kreis-Physikus Dr. **Meyer** zu Kreuzburg den Charakter als Sanitätsrath, und dem Dekonomie-Kommissarius **Hansmann** zu Neustadt-Eberswalde den Titel Dekonomie-Kommissionsrath zu verleihen.

Dem Bildniß- und Genre-Maler Eduard **Magnus** und dem Bildhauer Friedrich **Drake** hierselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Dem Ludwig **Hahlweg** zu Szadlowiec bei Inowraclaw ist unterm 28. Februar 1844 ein Patent „auf eine mechanische Vorrichtung zum Ausbringen der Körner aus Getreidehalmen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Dem Instrumentenmacher Anton **Pfeiffer** zu Glogau ist unterm 28. Februar 1844 ein Patent „auf die durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete Construction eines Doppel-Pianofortes" auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das 7te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No 2427 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17ten Januar d. J., betreffend die Diäten und Reisekosten der Kreis-Verwaltungs-Directoren und anderer Sachverständigen bei Bewässerungs-Anlagen; unter No. 2428 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde des Nachtrags zu dem Statute der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff der Verausgabung von 400,000 Rthlr. Prioritäts-Actien, vom 11. December 1843, d. d. den 16. Februar c. a.; unter No. 2429 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Februar d. J., die Abänderung des Abschnitts III. der dritten Abtheilung des Zoll-Tarifs vom 18. October 1842 betreffend.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält Nachstehendes: **Berlin**, 4. März. Die auswärtigen Blätter überbieten sich in falschen Nachrichten über den letzten Fackelzug. Sie mögen in ihren Widersprüchen untergehen, nur die baare Unwahrheit muß widerlegt werden und kann vor hundert und hundert Zeugen nicht bestehen: daß Dr. Hoffmann von Fallersleben in den Kreis der Studirenden von Wilhelm Grimm sei hinabgeleitet worden. Erst als dieser seine Rede vollendet hatte, nur von einem Deputirten begleitet, hinuntergegangen und wiedergekehrt, der Gesang aber geschlossen war, erscholl plötzlich und außerhalb des Zuges aus einzelnen Stimmen das alle Anwesende überraschende Lebehoch für Hoffmann. Kein Mensch hat diesen ein Wort reden hören. Er war, ohne daß wir irgend von seiner Ankunft wußten, in die Gesellschaft getreten; es schien in keiner andern Absicht, als um zu dem ihm bekannten Geburtstag Glück zu wünschen. Unsere Sache ist es nicht, ihn zu meiden, weil er von Anderen gemieden wird. Wir kennen ihn seit 1818 persönlich: das sind lange Jahre her, in welchen er uns willfährig literarische Dienste leistete und sich immer theilnehmend gegen uns bewies. Sein unverdrossener Fleiß hat dem Betrieb der altdeutschen Literatur manche Frucht getragen und wesentlichen Vorschub gethan. Das Schicksal, von dem er betroffen worden ist, thut uns leid: diese Empfindung verbindet uns aber nicht, seine Meinungen und Handlungen zu vertreten oder gut zu heißen. Daß er uns diesmal als ein ungelegener Gast kam und alle Freude störte, wird er selbst fühlen. Albern aber muß es erscheinen, wenn man jetzt, auf solchen Anlaß hin, in öffentlichen Blättern uns gleichsam unsere politische Gesinnung abfordert, die wir zur rechten Zeit nicht verholen, sondern bewährt haben. Nichts hassen wir bitterer, als sie jeden Augenblick, ohne Noth, zur Schau zu tragen, und frevelhaft preiszugeben. Schon längst haben wir sehnlich gewünscht, daß man uns nicht immer in ungemessenen Ausdrücken, die nicht uns, nur unseren Feinden, lieb sind, hervorziehe. In dem Qualm des Parteiwesens, von welcher Seite er aufsteigt, können wir nicht athmen. Wollen wir in Ruhe und Frieden arbeiten, so werden wir doch Niemand unbefugt an uns rütteln lassen. Daß eine harmlose, von reiner Gesinnung der Studirenden ausgegangene Ehrenbezeugung muthwillig so verdorben wird, ist nicht blos von uns, sondern von Allen, denen die Fortdauer deutscher Universitäten am Herzen liegt, lebhaft zu beklagen. **Jakob Grimm. Wilhelm Grimm.**

Die Stadtverordneten-Versammlung hat den früheren Stadtverordneten D. A. **Benda** zum Stadtrath erwählt.

(Voss. Z.) Noch einmal ist die Eisenschutzzollfrage vertagt. Erst bei der nächsten General-Conferenz soll sie zur Entscheidung kommen und zwar, so verlangt, sicherm Vernehmen nach, es einer der Zollvereinsstaaten, wenn vorher (!) ein Handelsvertrag mit Belgien mit angemessenen Differential-Zöllen abgeschlossen worden und allseitig ratifizirt sein wird. Es ist bekannt, wie unendlich schwierig es gewesen ist, und wie vieler Bemühungen es bedurfte, den Thatbestand in dieser politisch wie staatsökonomisch so wichtigen Frage aufzuklären und aus den widerstreitenden Interessen und Meinungen das Wahre herauszufinden. Schon die zufolge allerhöchster Cabinetsordre vom 23. Febr. 1842 angeordnete kommissarische Untersuchung ergab hinreichend, daß unter den dermalen obwaltenden Umständen die inländische Eisenhütten-Industrie der Concurrenz des Auslandes erliegen müsse; aber erst nachdem sowohl in der General-Conferenz, welche 1842 zu Stuttgart stattfand, als auch in der außerordentlichen Versammlung, welche im Herbste v. J. hier in Berlin abgehalten wurde, dieser Gegenstand wiederholt berathen worden war, hat man sich endlich überzeugen können, daß dem Nothstande der inländischen Eisenhütten nur abgeholfen werden könne durch die Besteuerung des fremden Roheisens und die Umgestaltung der mangelhaften Tarifsätze auf Stabeisen. Nun, nachdem die in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten beseitigt und von der preußischen Regierung, wie man vernimmt, entsprechende Zollsätze vorgeschlagen und den übrigen Staaten — mit Ausnahme eines einzigen — angenommen worden sind, nun hat durch denselben der Gang der Verhandlungen wieder eine Wendung genommen, welche die endliche Erreichung des Zwecks vielleicht unmöglich machen dürfte. Erst, wenn vor der nächsten General-Conferenz ein Handelsvertrag mit Belgien mit angemessenen Differential-Zöllen zu Stande gebracht wird und die allseitige Ratifikation erhält, kann dieser Staat sich veranlaßt finden, der von Preußen vorgeschlagenen Tarifirung des Eisens seine Beistimmung zu geben. Diese Thatsache giebt zu verschiedenen Fragen Anlaß. Können die Zollverhandlungen auf eine zweckmäßige Weise gepflogen werden, wenn es der Willkühr der einzelnen Staaten anheimgestellt ist, sich, um außer der Sache selbst liegender Rücksichten willen, Beschlußnahmen entgegen zu stellen, die das allgemeine Beste bezwecken und als solche von der Majorität anerkannt werden? Ist nicht die Handelsunion in ihrer Constitution selbst mangelhaft, wenn sie in ihren Beschlüssen von andern als aus den Handels- und Verkehrsinteressen selbst fließenden Gründen bestimmt werden kann? Ist ein Handelsvertrag zwischen Belgien und den Zollvereinsstaaten wirklich im Interesse der letzteren? Die Beziehung, welche der Handelsvertrag mit Belgien zu der Eisenzollfrage hat, liegt auf der Hand. England und Belgien sind die beiden Staaten, welche vorzüglich Eisen in das Vereinsgebiet einführen. Die Einfuhr aus Rußland und Schweden ist unbedeutend. Aus Oesterreich kommt nur etwas Rohstahl. Bei einem Handelsvertrage mit den Zollvereinsstaaten würde aber Eisen gerade der Artikel sein, für welchen Belgien hauptsächlich Vergünstigungen verlangte. Es kommt hier nicht darauf an, in welcher Weise das Eisen nach dem neuen Tarif besteuert werden soll. Nach den Grundsätzen sowohl, welche dem Zollsystem des Vereins zum Grunde liegen, als auch nach den bei uns allgemein angenommenen Ansichten läßt sich präsumiren, daß die Sätze der inländischen Industrie keinen höheren Schutz gewähren, als nothwendig ist, dieselbe zu erhalten. Es könnte nun freilich der Fall sein, daß das belgische Eisen für die inländische Eisen-Industrie kein so gefährlicher Gegner wäre, als das englische, so daß Belgien, gegen angemessene Aequivalente, Concessionen in Bezug auf das Eisen gemacht werden könnten. Bedenkt man aber, daß die belgische Eisen-Industrie, jährlich $3\frac{1}{2}$ Millionen Centner zu produciren fähig, einen solchen Umfang gewonnen hat, daß sie den ganzen Zollverein, auch wenn er keine eigenen Hütten hätte, mit Eisen versehen könnte, und daß die belgischen Eisenhütten so günstig situirt sind, daß belgisches Eisen auf allen Märkten des Vereins mit dem englischen concurriren kann, indem z. B. die Eisenhütte Couellet sur Sambre die Rails für die schlesische Eisenbahn zu billigern Preisen frei nach Breslau lieferte, als die Engländer es konnten und eben so durch den Consul Bartels in Köln 30 Mill. Klgr. Eisenbahnschienen für Bayern und 20 Mill. Klgr. für andere Vereinsstaaten mit belgischen Eisenhütten negotiirt sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die belgische Eisen-Industrie für die Zollvereinsstaaten eben so gefährlich ist als die englische. Was muß nun unter so bewandten Umständen ein Handelsvertrag mit Belgien bewirken? Statt daß bisher die Engländer und Belgier zusammen mit Eisen unsere Märkte überschüttet haben, werden es in Zukunft die Belgier allein thun. Die Bedingung, einen Handelsvertrag mit Belgien zu schließen, worin dem belgischen Eisen ein Differentialzoll gestattet wird, ist daher im Grunde eine Vernichtung der beabsichtigten Umgestaltung des Zolles auf Eisen, und es ist viel besser, wenn gar kein Zoll gewährt wird, als wenn er unter dieser Bedingung gewährt wird. Denn mit diesen Maßregeln werden wir die Engländer uns ungeneigt machen, uns selbst aber nicht helfen. Mag man aber den besprochenen Punkt ansehen, wie man wolle, so erscheint die Forderung, den Vertrag abzuschließen, *bevor* die Zollerhöhung stattfinden könne, als gänzlich widersinnig; denn will man Belgien einen Differentialzoll auf Eisen bewilligen, so ist es doch offenbar nöthig, daß zuvor die Tarifirung vorgenommen worden sei. Oder wie soll man über die Verhältnisse unterhandeln, von denen man noch nicht weiß, ob sie eintreten werden oder nicht? Ueberhaupt aber erscheint die gemachte Bedingung, einen Vertrag mit Belgien abzuschließen, als in sich selbst nichtig; denn ist es die Absicht und Ueberzeugung, daß die inländische Eisenindustrie durch eine Veränderung des Zolltarifs kräftiger geschützt werden müsse, so muß dieser Schutz stattfinden, es mag ein Vertrag mit Belgien zu Stande kommen oder nicht. Können wir außerdem auch noch einen vortheilhaften Handelsvertrag mit Belgien abschließen, desto besser für uns. Die neue Tarifirung des Eisenzolles schließt die Möglichkeit eines Handelsvertrages mit Belgien keineswegs aus, kann daher auch nicht zur Bedingung für die Bewerkstelligung dieser Tarifirung gemacht worden.

△ Schreiben aus **Berlin** vom 5. März. — Eine rheinische Zeitung bringt die schon oft aufgetauchte Kunde von bevorstehenden Veränderungen in der Verwaltung unserer Provinzen; Veränderungen, die auch Schlesien berühren würden und deshalb bei Ihnen lebhafte Theilnahme zu erregen befähigt sind. Es möchte sich diese Kunde aber nur auf Vermuthungen beziehen, oder auf ausgesprochene Wünsche, die im Interesse der Provinzen wohl wieder ihrer Erledigung entgegen gehen. Bekanntlich schrieb man dem Direktor im Cultus-Ministerio, Hrn. v. Ladenberg, oft die Neigung zu, sich aus dieser Stellung zurückziehen zu wollen; aber seine Geschäftskenntniß, seine Popularität bewirkte es, daß man seinem Wunsche, von dem wir nicht wissen, ob er sich zu einem definitiven Gesuch gestaltete, *nicht* Genüge leistete. — Einer Sage nach, die ich aber nicht zu verbürgen im Stande bin, soll der Privat-Docent Dr. Gneist, der bekanntlich über Geschwornengerichte

eigenthümliche Ansichten zu entwickeln pflegte, ebenfalls für seine Vorlesungen Behinderungen gefunden haben. Hier ist man allgemein der Ueberzeugung, daß, wie ernstlich auch manche Regungen an hohen Stellen aufgefaßt werden mögen, an eine weitere Beschränkung der Lehrfreiheit und der vorhandenen akademischen Formen nicht zu denken sei. — Zu der von Studirenden stattfindenden Vorstellung der captivi in der Ursprache erwartet man auch des Königs Majestät, der sich sehr huldvoll und ermunternd über das löbliche Unternehmen ausgesprochen haben soll. — Einen sehr guten und populairen Eindruck hat die allerhöchste Cabinetsordre über die Gustav-Adolph-Vereine hier in verschiedenen Kreisen gemacht, und man hofft, daß diese warme, lebensreiche Sprache dazu beitragen wird, die aufgetauchten Differenzen, namentlich im Herzogthum Sachsen, segensvoll für die gute Sache auszugleichen. — Dieser Tage werden wir denn auch auf unserm Theater Laube's vielbesprochene „Bernsteinhexe" sehen, und man erwartet den beliebten Dichter hier, der sein so beachtenswerthes Talent hauptsächlich der Bühne fortan widmen wird. Auch Karl Gutzkow soll hier eintreffen. — In einigen Blättern las man, der berühmte Belletrist von Sternberg befinde sich hier im Schuldgefängnisse; seinen hiesigen Freunden ist Nichts davon bekannt. St. ist ein geborner Kurländer, und einige seiner Romane gehören zu den vortrefflichsten Schilderungen modern-socialer Zustände. — Die neulich im englischen Parlamente stattgefundenen Interpellationen sind insofern von einigem Gewicht, als man hier wissen will, daß das englische Cabinet in jüngster Zeit seine Theilnahme den russisch-polnischen Zuständen ernstlich zugewendet. — Gebe Gott, daß die von den Zeitungen mitgetheilte Modifizirung eines bekannten Ukases sich bestätigt. Ich besitze Briefe von einem Verwandten aus Georgenburg, die vor 8 Tagen geschrieben sind und in denen ausdrücklich vermerkt ist, daß unter den russisch-polnischen Juden an der Grenze von bevorstehenden Modificationen Nichts bekannt sei. Es ist möglich, daß die Correspondenten früher von der erfreulichen Veränderung sich unterrichten konnten, als die Betheiligten; die Letzteren wußten aber von der sie so nahe betreffenden Milderung — Nichts. Ich bin, falls diesem widersprochen werden sollte, gern bereit, die Originalbriefe der Redaction dieser Zeitung mitzutheilen. Uebrigens bestätigt es sich in vollem Maße, trotz des erhobenen Widerspruchs, daß man sich an eine hiesige, hohe Person, die allgemein bekannt wegen ihrer Menschenfreundlichkeit ist, in jener traurigen Angelegenheit gewendet und einen sehr guten Rath erhalten hat.

(Magd. Z.) Drei Studirende, unter ihnen der Präsident des aufgelösten Lesevereins, Dr. Lorenzen, und der Student, welcher bei dem neulichen Grimmschen Fackelzuge das Hoch auf Hoffmann von Fallersleben ausbrachte, sind consiliirt, und noch fünf haben das consilium abeundi unterschreiben müssen. Außerdem sind die Versammlungen von Studirenden in den Zelten eben so wie die früheren im Waßmannschen Lokale durch einen Anschlag am schwarzen Brette verboten worden; und es darf nur dann eine Versammlung stattfinden, wenn die akademischen Behörden dazu ihre besondere Erlaubniß gegeben haben. — Die Hoffnung, daß mit der Bebauung des Köpenicker Feldes in diesem Sommer der Anfang gemacht werden würde, ist wieder vereitelt worden. Dies Projekt ist bis auf Weiteres verschoben worden. Zuerst soll nämlich der Exerzierplatz vor dem Brandenburger Thore, auf dem das brillante Krollsche Etablissement steht, in eine neue Stadt verwandelt werden. Sodann wird man an die Schiffbarmachung des Landwehrgrabens gehen. Hiernach zu urtheilen, werden wohl noch einige Jahre ins Land gehen, ehe das Köpenicker Feld an die Reihe kommt.

(Düss. Z) Unsere gestrigen Zeitungen enthalten die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Puttkammer, daß einem königl. Befehle zufolge der Platz vor dem Anhaltschen Thore jetzt den Namen „Ascanischer Platz" erhalten hat, über dessen Benennung nun die Berliner nicht wenig nachgrübeln. — Auf Vermittelung Alexander von Humboldt's ist das antediluvianische Thier, welches vor Kurzem in Amerika an den Ufern des Missuriflusses ausgegraben wurde, für das hiesige zoologische Museum angekauft worden. Diese naturhistorische Seltenheit ist bedeutend größer, als das Mammuth-Thier, und weicht in seinem Baue von letzterm sehr ab. Das Exemplar kostet ohne Transport 2500 Thaler.

(D.-P.-A.-Z.) Im Ganzen beträgt die Zahl sämmtlicher bewohnten Quartiere in Berlin nahe an 70,000, von ihnen genießen über 2000 eine vollständige gesetzliche Steuerfreiheit, und mehr als 9000 werden wegen notorischer Armuth der Bewohner nicht besteuert. Es ist also ungefähr der fünfte Theil des Ganzen, welcher unbesteuert bleibt. Wie bekannt, sind die Miethen in Berlin, selbst bei dem immer fortwährenden Neubau, ja bei der Anlage neuer Stadtviertel und Straßen sehr hoch, und jene Miethsabgaben, die allein dem Miether zur Last fallen, sind ebenfalls sehr bedentend. Der Gesammtmiethswerth aller Wohnungen beträgt zwischen sechs bis sieben Millionen Thaler und die Steuer dafür erreicht die Summe von fast einer halben Million. Die höchsten Miethspreise werden zu 2000 Rthlr. angenommen, doch beträgt die Zahl solcher Quartiere nicht über fünfzig. Dagegen sind über 200 vorhanden, die mehr als 1000 Rthlr. und gegen 1000, die mehr als 500 Rthlr. Miethe kosten. An 15,000 Quartiere werden zu einem Preise von 100—500 Rthlr. vermiethet, alle übrigen gehören fast ausschließlich der arbeitenden Klasse an.

(Nürnb. K.) Der bekannte Dichter und Dramatiker Prutz lebt in Halle, vorläufig nur auf ein halbes Jahr, und unter der Bedingung, sich polizeilich überwachen zu lassen. Da ihm für seine literar.-historischen Studien eine große öffentliche Bibliothek Bedürfniß ist, so ging er die Bedingung ein. Vorlesungen über neuere Literatur zu halten, wurde ihm verweigert, und selbst sein Gesuch, sich als Dozent (Prutz hat in Halle promovirt) an der Universität habilitiren zu dürfen, vom Ministerium abgeschlagen, wogegen er sich jetzt direkt an den König gewendet haben soll.

Die Köln. Ztg. läßt sich aus Berlin schreiben: Wie sehr in Schlesien die Anlage und die Richtung von Eisenbahn-Linien Gegenstand der regsten Theilnahme der Bewohner geworden sind, beweisen die Gesandtschaften von Städten, Kreisen und Gesellschaften, welche hier von Zeit zu Zeit eintreffen, um für Eisenbahn-Pläne die Genehmigung zu erhalten. So war vor Kurzem eine Gesandtschaft des oberschlesischen Adels hier, an deren Spitze der bekannte Anhänger des vermeintlichen spanischen Kronerben, Fürst Felix Lichnowsky, stand, welcher jetzt die Familiengüter übernommen hat und eine gewerbliche Thätigkeit versucht. Der reichbegüterte Adel Oberschlesiens wünscht besonders für seine Bergwerks-Erzeugnisse einen leichten Abzugsweg mittelst einer Eisenbahn und hat eine solche als Verlängerung der oberschlesischen Bahn über Ratibor nach Troppau vorgeschlagen, welche eben so sehr die ausschließlichen Vortheile der großen Güterbesitzer im Auge hat, daß sie mit unendlichen Zickzacks fast so eingerichtet erscheint, daß überall auf den Schlössern die Besuchskarten abgegeben werden können. Gegen diese Bahn haben sich nun die meisten Kreise Oberschlesiens, namentlich die kornreichsten und bevölkertsten, erklärt und jetzt so eben auch Abgeordnete hieher gesandt, bestehend aus dem Bürgermeister von Neisse, Hrn. v. Adlersfeld, und dem Justizrath Rösler, welche Beide zum Vortheile des allgemeinen Verkehrs, wie zum besondern jener, welche sie vertreten, gegen jene Bahnanlage sich aussprechen und eine neue in Vorschlag bringen sollen. Für beide Bahnen ist die Bausumme bereits gezeichnet, und die erste, die des Adels, hat sogar schon die Genehmigung erhalten; es ist daher wahrscheinlich, daß die Abgeordneten der Städte und des Landes umsonst hier erschienen sind. Merkwürdig ist es jedoch, mit welcher Leichtigkeit jetzt dergleichen Unternehmungen ausgeführt werden, zu welchen viele Millionen erforderlich sind, obwohl sie meist nicht die geringste Sicherheit einer Zinsgewährleistung geben. In Oberschlesien z. B. mangelt es bis jetzt fast gänzlich an Landstraßen, statt deren man nun plötzlich Eisenbahnen bauen will, ohne zu bedenken, daß die großen Kosten einer solchen Bahn sich nur dann rechtfertigen lassen, wenn die Zeit im Werthe steigt und eine dichte Bevölkerung vorhanden ist, deren Arbeit oder deren Erzeugnisse eine schnelle Ausführung nöthig haben. Wenn jedoch der Staat Bahnen genehmigt, die eine wichtige Verbindung zwischen der Kaiser Ferdinand-Nordbahn und der großen schlesischen Bahn herstellen, so darf man gewiß erwarten, daß dies mehr zum Nutzen des Allgemeinen als zu dem einzelner Güter- und Bergwerksbesitzer geschieht und eine solche Heerstraße nicht im Zickzack gebaut werden darf, um jeder Grube und jedem Schlosse möglichst nahe zu kommen. Es läßt sich daher wohl hoffen, daß auch dabei die öffentliche Stimme berücksichtigt und den ausschließlichen Vortheilen eines Standes kein die Gesammtheit benachtheiligender Spielraum gestattet sein wird.

Halle, vom 27. Februar. — In Folge der früher erwähnten Haussuchung bei einigen Studirenden ist nichts Nachtheiliges von Bedeutung für die in Untersuchung Stehenden gefunden worden. Nichts desto weniger werden diese noch immer in strengem Gewahrsam gehalten.

* Schreiben aus Köln, vom 1. März. — Der jüngst gefallene Schnee, welcher sich jetzt in dem warmen Wetter auflöst, hat ein so plötzliches Schwellen des Rheines zur Folge gehabt, wie es seit 1784 nicht erlebt worden, jedoch nur wo dasselbe durch den Eisdrang hervorgerufen wurde. In einer Nacht wuchs das Wasser 10 Fuß an, so daß das Ingenieurcorps nicht Zeit hatte, die Rheinbrücke auszufahren, die nun hoch auf den Fluthen schwimmt, wo die angrenzenden Ufer weit überschwemmt liegen. Die Städte Deutz und Mühlheim liegen beinahe ganz im Wasser, ein großer Theil von Köln wird mit Kähnen befahren, und alle Dörfer am Rheinlaufe sind größtentheils überschwemmt, mehre nach Köln führende Straßen durch das Wasser gesperrt. Wagen und Karren können den Fluß unter keiner Bedingung passiren, blos Fußgänger noch, und nicht ohne Gefahr, die Verbindung der Ufer unterhalten. Zweifelsohne wird die Fluth unzählige Getreidefelder verwüstet haben, wie sie bedeutende Fruchtbarmen (in den Aehren aufgeschoberte, im Felde stehende Getreidevorräthe) und Holzhaufen längs dem Ufer entführte; glücklicherweise hören wir noch von keinem Verluste an Menschenleben. Fünf Ingenieure, welche gestern hier, von der durch den Drang gefährdeten Brücke in den Rhein stürzten, retteten sich alle durch Schwimmen. Der Rhein, der bisher noch im Steigen war, ist heute früh gefallen, aber nur deßhalb, sagt man, weil bei Mul ein Damm gebrochen, die Fluth sich mehr ausdehnen könnte, dürfte in der Folge eher steigen, da der Schnee in den Gebirgen beiderseits noch hoch aufgehäuft liegt. Im Bergischen liegt er an einigen Stellen 10 Fuß hoch, daß der Lüdenscheider Wagen 4 Tage still liegen mußte, in der Eifel noch höher, daß die Verbindung dort bereits 8 Tage stockt. Dazu sollen an der Saar, wie auf der Aar, Wolkenbrüche stattgehabt haben, welche dort, wo die Fluth eingeengter ist, noch verderblicher wirkten, Brücken sprengten und Wohnungen verwüsteten, Umstände, welche alle zusammengenommen, die Fluth noch länger unterhalten könnten. Merkwürdig ist der niedere Barometerstand während dieser Tage. Am 26. Februar Abends zeigte derselbe nur 26¾ Zoll der gewöhnlichen Skala, bei einer Windstille, die gegen Mitternacht erst durch ein Gewitter unterbrochen wurde. — Simon Meister, der bekannte Maler, welcher sich zuletzt mit Anfertigung großartiger Panoramen beschäftigte, ist gestern Abend am delirium tremens verschieden. Er hinterläßt eine Gattin und 10 unversorgte Kinder, ohne baares Vermögen; doch dürfte der Ertrag von seinen Panoramen so viel abwerfen, daß dieselben wenigstens der Noth entzogen werden. — Abends. Der Regen fällt wieder in Strömen, so daß durch Schmelzen des Schnees neues Anwachsen des Rheines zu befürchten steht. Die Brücke, die vorschriftsmäßig hätte abgebrochen werden sollen, die wegen des zu raschen Steigens aber nicht abgebrochen werden konnte, wiedersteht noch immer dem Drange der Fluth. Zur Vorsicht sind indeß einige Dampfboote zur Disposition gesetzt, welche im Falle des Bruches die Brücke retten und die nöthige Verbindung mit dem Ufer unterhalten können.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 21. Februar. (Berl. A. K.-Z.) Während im Großherzogthum die Angelegenheit der Beisteuer für die bedrängten evangelischen Brüder, von allen Seiten unterstützt, freudig fortgeht und gedeiht, erhalten wir aus einem Nachbarlande betrübende Kunde. In dem zwischen Frankenthal und Speier gelegenen rhein-bayerischen Dorfe Moudach sollte für die protestantische Gemeinde eine Kirche erbaut werden. Da die Bewohner meist mittellos und die Kosten nicht unbedeutend sind, so mußten sie bei dem Unternehmen auch auf Hülfe der Evangelischen außerhalb des Rheinkreises rechnen, und dieses war keine leere Hoffnung, sie hatten bereits bestimmte Aussichten. Als solches zu Ohren der höchsten verwaltenden Behörde in München kam, verweigerte die bayerische Regierung die Zulassung von Beiträgen aus dem Auslande. Die arme Gemeinde ist demnach auf die Mildthätigkeit des Rheinkreises beschränkt.

Koburg, vom 27. Februar. (H. C.) Einer früheren Nachricht aus Paris zufolge soll Prinz Paul von Würtemberg abermals im Namen des Prinzen Alexander die Zurückgabe seines Sohnes (von der verstorbenen Prinzessin Marie von Orleans) verlangt haben und dieses Begehren von der königl. Familie abgelehnt worden sein. Diese Nachricht ist falsch und sind solche lügenhafte Gerüchte nur die Erfindung böswilliger Menschen, da an der ganzen Sache weder jetzt, noch früher, wo Aehnliches vorkam, ein wahres Wort ist.

München, vom 29. Febr. (W. Z.) Herr Stadt-Direktor Rumann verweilt seit einigen Wochen in unserer Stadt. Mehrere Hannoveraner, die hier in Arbeit stehen, Kistler- und Schuhmacher-Gesellen, überreichten demselben ein von ihnen selbst verfaßtes und auf Atlas gedrucktes recht hübsches Gedicht.

Vom Mittelrhein, vom 29. Februar. — Auch in Oberhessen (Hessen-Darmstadt) nimmt die Noth der Gewerbtreibenden, hauptsächlich der Linnenindustrie, überhand.

Oesterreich.

Wien, vom 26. Febr. (A. Z.) Hr. v. Rothschild hat gestern mit dem Grafen Orloff wie früher mit Hrn. v. Medem in der Angelegenheit der russischen Grenzjuden eine längere Unterredung gehabt, und wie es heißt, die Versicherung erhalten, daß, wenn man der angebotenen Großmuth Sr. Maj. des Kaisers vollkommen vertraue und dieselbe durch keine ungeeigneten Schritte beirre, kein Zweifel obwalte daß die Ausführung der besagten Maßregel, die übrigens nicht neu sei, sondern von einem sehr alten Datum sich herschreibe, gänzlich unterbleiben werde. (??)

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 27. Februar. (Spen. Z.) Nach dem jüngst veröffentlichten Bericht des Central-Verwaltungs-Chefs der russisch-griechischen Geistlichkeit, Grafen Prutassow, ergab sich am Schlusse des Jahres 1842 die Zahl der von ihr gewonnenen Proselyten auf 28,997. — Der Minister des Innern hat folgendes Rundschreiben an die Civil-Gouverneure, das Reisen der Juden im Lande betreffend, erlassen: „Ich habe erfahren, daß Juden von den Medizinal-Behörden ihrer ihnen angewiesenen Wohnsitze Zeugnisse über die Krankheiten ihrer Kinder erhalten, die sie zur Heilung nach Moskau in die Hospitäler bringen und zugleich bitten, während der Krankheit bei ihnen bleiben zu dürfen, um für sie die Speisen nach jüdischem Gebrauch zu bereiten. Unsere Gesetze schreiben bestimmt die Fälle vor, in welchen den Juden Reisen von ihren festen Wohnsitzen nach andern Orten gestattet sind; von Reisen der Juden nach Moskau, um sich von Krankheiten heilen zu lassen, ist indeß in denselben nichts gesagt. Ich ersuche deshalb Ew. EE. um Ergreifung von Maaßregeln, daß den Juden künftig keine Erlaubniß-Scheine zu Reisen nach Moskau oder in andere Städte, in denen ihnen der Aufenthalt versagt ist, ertheilt werden.“

† St. Petersburg, vom 27. Februar. — In Folge eines Rapports des Troicko-Sawskischen Obergrenzaufsehers, daß die chinesische Behörde in Maimatschen, einem chinesischen handeltreibenden Dorfe, Chinesen ausfindig gemacht habe, die überführt worden, Opium zu rauchen und eingestanden, solches von russischen Unterthanen über Kiachta erhalten zu haben, was der Dsargutschei von Maimatschen alsbald der diesseitigen Behörde anzeigte, hat Sr. Maj. der Kaiser befohlen, auf das strengste in Zukunft auf Erfüllung des Ukases vom Jahre 1841 zu achten, welcher russischen Unterthanen verbietet, an Chinesen Opium zu verkaufen. Wenn aber trotzdem ein russischer Unterthan demselben zuwieder handeln sollte und einer Uebertretung dieses Verbots überführt würde, so soll derselbe sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Von der polnischen Grenze, vom 21. Februar. (A. Z.) Seit man in Polen weiß, welches Schicksal den Ueberläufern im Preußischen bevorsteht, haben die Desertionen fast ganz aufgehört. — Wenn unlängst in der Deutschen Allgem. Ztg. gemeldet wurde, daß die Adelspurifikationslisten in Polen längst geschlossen seien, so ist dies ein Irrthum, indem erst ganz kürzlich wieder ein Verzeichniß von Personen, deren Adel die Anerkennung erhalten hat, von der Heraldi bekannt gemacht worden ist. — Der strenge Ukas in Betreff der Uebersiedelung der Grenzjuden in die innern Provinzen des Reichs hat bekanntlich durch eine allerhöchste Resolution wesentlich mildernde Abänderungen erfahren (vergl. oben das Schreiben aus Berlin.) Allen jüdischen Inhabern von Fabriken und größern Etablissements, wozu natürlich alle patentirten Kaufleute gehören, ist bereits das gänzliche Verbleiben an ihren bisherigen Wohnorten in der Art in Aussicht gestellt, daß die diesfällige Bewilligung außer allen Zweifel ist. Die Härte, welche jetzt noch zurückzubleiben scheint, will für den, der die Verhältnisse in Polen kennt, wenig sagen. Das Schlimmste bei der Sache dürfte sein, daß man überall über die einzelnen jüdischen Familien Berichte von den Behörden einfordern wird, und wenn diese noch aus so zugänglichen Individuen wie ehemals bestehen, so dürften die Dukatensäckel der Juden wohl etwas erleichtert werden. Vieles ist zwar besser geworden, allein der Unterbeamte kann nun einmal nicht von seinem amtlichen Einkommen leben, und sieht sich daher genöthigt den Geldbeutel eines jeden, der seine Dienste zu seinen Gunsten in Anspruch nimmt, zu decimiren. Immer wissen die Juden, daß das Gold bald wieder zu ihnen zurückkehrt.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29. Febr. Präsidentur des Hrn. Sauzet. Der Zudrang von allen Seiten ist wegen der Interpellationen über die Angelegenheiten von Otahaiti ungemein groß. Die Tribünen sind überfüllt. Hr. Thiers, der seit mehreren Tagen nicht in der Kammer erschienen war, ist gleich zu Anfang gegenwärtig und macht sich durch seine lebhafte Thätigkeit in verschiedenen Gruppen der Deputirten bemerkbar. Besonders spricht er lange mit den Herren O. Barrot, Billault, Remusat und Duvergier de Hauranne. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon, liest mehrere Gesetzprojekte, betreffend die Eisenbahnen von Paris nach der belgischen Grenze und bis an den Kanal, von Orleans nach Vierzon, und von Montpellier nach Nimes. Hierauf schreitet man zu der angekündigten Interpellation. Hr. Carné: „Meine Herren. Die Art unserer Besitzergreifnngen im stillen Meere ist eine doppelte gewesen. Bei den Marquesas-Inseln war sie eine definitive; zu Otahaiti beschränkte sie sich auf ein Protektorat. — Der Redner liest hierauf die Instruktionen des Admiral Thouars vor, die den Traktaten entsprechend sind, welche unter den verschiedenen Ministerien, die einander folgten, geschlossen wurden. Er behauptet, daß die Königin Pomaré (oder Pomareh), aufgereizt durch die Geschenke der englischen Regierung und die Einflüsterungen ihrer Agenten, sich geweigert habe, den Traktat vom 3. Sept. 1842 zu vollziehen. Der Admiral Dupetit-Thouars sei durch fortdauernde Provocationen und Beleidigungen, die sichtlich den mißleiteten Willen der Königin bekundeten, endlich zu strengen Maßregeln gezwungen worden. Er würde in seinem Rechte gewesen sein, selbst wenn er keine Special-Instructionen empfangen hätte. Das Benehmen der englischen Marine-Offiziere bei sehr vielen Anläßen, insbesondere aber bei der Besitznahme der jonischen Inseln autorisire ihn auf das Entschiedenste dazu. Man habe versucht, den Differenzpunkt darauf zu beschränken, daß eine Krone auf die Flagge aufgepflanzt worden sei. — Diese Krone, offen oder geschlossen, habe eine große Rolle gespielt. (Man lacht.) „Ich bin“, sagt der Redner, nur neugierig zu wissen, ob die französische Flagge noch auf der Wohnung der Königin Pomareh weht oder nicht, und vor allen Dingen richte ich diese Frage an das Ministerium.“ Der Marineminister: „Die franz. Flagge, so wie sie der Königin Pomareh zum Geschenk gemacht und statt der Otahaitischen aufgepflanzt worden ist, hat niemals aufgehört auf der Wohnung derselben zu wehen. Die einzige Veränderung, durch welche die strenge Handlung des Admiral herbeigeführt wurde, war die Hinzufügung einer Flagge von eigener Erfindung, von der man annimmt, daß sie durch fremden Einfluß dorthin gekommen ist.“ Hr. v. Carné ist mit dieser Erklärung nicht ganz zufrieden. Er glaubt aus der genauen Durchlesung der Aktenstücke zu ersehen, daß es einen Moment gegeben habe, wo die französische Flagge abgenommen war, und diese war das Zeichen des Protektorats! (Admiral Mackau wiederholt, daß die Flagge nicht abgenommen gewesen sei.) In solchem Falle begreift es sich, daß der tapfere Admiral, wenn er die Flagge seiner Nation nicht mehr auf der ihr angewiesenen Stelle auf dem Hause der Königin sah, zu jener energischen Maßregel schritt. (Beifall.) Unsere Interpellationen gehen nun dahin: die Art der Provokationen genau zu kennen, bestimmte Erklärung zu erhalten, ob die französische Flagge entfernt worden war oder nicht, und ob die Verläugnung des Admirals ein Akt der Gerechtigkeit oder einer der Gnade für die Königin Pomareh ist! (Beifall.) — Hr. Guizot: (Gespannte Aufmerksamkeit.) „Meine Herren! Wenn ich nur der Neigung meines Herzens folgte, so würde ich die Vorwürfe und Anklagen, welche man bei diesem Anlaß gegen die Regierung gerichtet hat, die Behauptung, als ob fremder Einfluß ihre Handlungsweise bestimmt habe, als schimpfliche ohne weitere Erklärung zurückweisen. (Bewegung.) Ich werde es nicht thun! Ich will die Debatten nicht erhitzen. Ich werde ihnen die Sache klar auseinandersetzen.“ Der Minister liest hierauf zuvörderst einige Bestimmungen des Traktats vom September 1842, und einen Th:il der Instruktionen für die verschiedenen zu Otahaiti stationirten Marine-Offiziere, insbesondere den Capitän Bruat und den Admiral Dupetit-Thouars. Es ist in diesen Instruktionen den gedachten Offizieren durchaus empfohlen, gemeinsam mit der Königin Pomareh zu handeln, sich fortdauernd mit ihr zu verständigen! Frankreich wollte die freie, gesetzliche Ausführung des Protektorats-Vertrags, aber es wollte nichts darüber heraus. Unsere Marine-Offiziere haben durchaus keine Instruktion erhalten, welche diesem Willen der Regierung zuwider liefe. — Der Minister giebt zu, daß zu Papeiti Vorfälle in Folge des Einflusses der englischen Missionaire stattgefunden hätten, die er nicht verringern wollte. Doch als der französische Admiral auf der Rhede daselbst eintraf, hatten die französischen Agenten, die bei der Königin angestellt waren, ihre Funktionen nicht aufgegeben. Die englischen Offiziere erhielten Befehl, durchaus nichts zu unternehmen, was unsere Verhältnisse auf der Insel stören und das Protektorat beeinträchtigen könnte. Die Königin zeigte sich zwar mehr oder minder widerstrebend in der Vollziehung des Traktats, allein sie vollzog ihn. Die engl. Offiziere erklärten, daß ihre Regierung unsere Rechte anerkenne. Es gab also gar keinen Grund, die Grenzen des Vertrages zn überschreiten. Der franz. Admiral mag üblen Willen vorgefunden haben, doch die franz. Flagge hat niemals aufgehört, auf der Wohnung der Königin zu wehen. (Bewegung.) Die Königin hatte, so lange dies stattfand, und sie den Traktat beobachtete, das Recht, jede beliebige Flagge hinzuzufügen. (Unruhe, Gelächter.) Dies ist ein Souverainitätsrecht, das ihr Niemand nehmen konnte, (Unruhe) ein Recht, was durchaus nicht gegen das Völkerrecht streitet. — Der Minister liest hierauf die Correspondenz vor, welche zwischen dem Admiral und der Königin stattgehabt hat; aus derselben gehen alle hier berührten Fakta hervor. „Es ist unläugbar“ sagt er, „daß die Ansicht des Admirals, die hinzugefügte besondere Flagge der Königin sei ein Akt des Aufruhrs und Treubruchs gegen Frankreich, jeder rechtlichen Begründung ermangelt. Darauf aber gründete er seine Verfahrungsweise, und die dadurch erfolgte Absetzung der Königin.“ Der Minister liest hierauf den Brief der Königin Pomare. (Vergl. gestr. Ztg.) Er weist den Gedanken, daß derselbe unter fremdem Einfluß diktirt sei, durchaus zurück. Er ist der Regierung durch die Verwaltung des Admiral Thouars zugegangen und war in der Landessprache geschrieben. — Das sind die Gründe, weshalb die Regierung das Verfahren des Admirals mißbilligt und verläugnet; er hätte sich an seine Instruktionen und an die einfache Ausführung des Tractats von 1842 halten müssen. Frankreich sieht überdies gar keinen Vortheil darin, das Protektorat in eine Souverainität zu verwandeln. Es war weder Instruction, noch Nothwendigkeit, noch Nutzen, Vortheil oder Gerechtigkeit so zu thun, wie geschehen ist. Aber man sagt uns: Ihr habt keinen Entschluß, weil England es so will. Werden wir niemals dahin gelangen, uns gegenseitig zu achten? Ich tadle die Politik meiner Gegner, ich bekämpfe sie, — doch ich achte ihre Person. Beleidigen, verläumden wir einander nicht! (Lauter Lärm, Beifall.) Es ist nicht ein Wort Wahrheit darin, daß wir eine Mittheilung der englischen Regierung erhalten hätten, bevor wir diesen Beschluß faßten. Ich weise dies auf das Entschiedenste zurück! Es geht aus der Prüfung der Fakta gleichfalls klar hervor. Seit einiger Zeit affektirt man es, stets von Concessionen, die die franz. Regierung der englischen mache, zu sprechen. Dies ist eine Verläumdung; da sich die Gelegenheit darbietet, ihr offen gegenüber zu treten, so nenne ich sie beim rechten Namen. (Beifall.) Unsere Politik hält stets den franz. Gesichtspunkt fest. Wir haben England nie eine Concession gemacht, aber uns in vielen Fällen nicht gescheut, seine Interessen zu verletzen, wo die unsrigen es geboten. (Beifall.) Eng'and wünschte einen Handelsvertrag; dieser schien uns nicht vortheilhaft, wir haben ihn zurückgewiesen. Niemals wird England von uns Concessionen erhalten, und uns schwach zu seinen Gunsten sehen! (Beifall.) Wir versuchen uns mit demselben zu verständigen, wir werden gute Beziehungen zu bewahren trachten, nun und nimmermehr aber wird es, ich wiederhole es, eine Concession von uns erlangen, die unsre Interessen aufopferte.“ (Stürmischer Beifall.) (Es folgt dieser Rede eine lange Unterbrechung und lebhafte Bewegung. Sie hat einen schlagenden Eindruck gemacht und die Otahaitische Angelegenheit darf wohl durch dieselbe als erledigt betrachtet werden.) Um $4\frac{1}{2}$ Uhr hatte der Deputirte Billault das Wort.

Paris, vom 1. März. — Nachdem noch in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer Billault, Dufaure, und Villemain gesprochen hatten, stellte Ducos den Antrag, die Kammer möge beschließen, zur Tagesordnung überzugehen, jedoch ohne das Verhalten des Cabinets gutzuheißen. Gegen diese Motion mußte sich natürlich Guizot erheben. Die Discussion wurde vertagt. Heute, bis zum Abgang der Post, war das Resultat der Abstimmung noch nicht bekannt. Von den Hauptrednern hatte sich bis dahin noch keiner vernehmen lassen. Die Kammer war in heftiger Aufregung. — (Die Débats, obschon etwas kleinlaut, hoffen doch, es werde noch alles gut ausgehen, inzwischen war die Meinung so ziemlich verbreitet, daß, wenn nach Dufaure's Rede abgestimmt worden wäre, das Cabinet den Kürzern gezogen hätte.)

Gestern Abend hieß es, Hr. Guizot werde, wenn die Ducos'sche Proposition angenommen würde, sich nicht zurückziehen, sondern zu einer Auflösung der Kammern seine Zuflucht nehmen.

Der Commerce schreibt: „Man berichtet uns als unzweifelhaft, daß sich die Engländer, falls sie die gehörige Macht gehabt hätten, der Besitznahme von Tahiti widersetzt haben würden. Der englische Stations-Commandant hatte Verstärkungen verlangt, die jedoch nicht zeitgemäß eintrafen.“

(Spen. Z.) Briefe aus Beyrut, die heute eingetroffen sind, melden, daß der ganze Libanon in vollem Aufstande ist; 12000 Maroniten haben die Waffen ergriffen, zwei Häuptlinge der Drusen, bisher als Geißeln in Beyrut gefangen, haben sich geflüchtet und ihnen angeschlossen, die türkischen Behörden sind verjagt; die Insurgenten erklären, daß, nachdem alle Bitten und Gesuche bei der Pforte vergeblich gewesen sind, sie ihr Heil nur noch von den Waffen erwarten. Ihr Anführer ist Francis Cozeno.

(A. Z.) Ich kann hinsichtlich der Angelegenheit der russisch-polnischen Juden melden, daß das Haus Rothschild sich an den franz. Minister des Aeußern gewendet habe, um ihn zu bewegen, daß er durch Sir R. Peel auf das russ. Kabinet einzuwirken suche, damit die Vollstreckung der strengen Maßregel der Ausweißung so vieler Familien aus ihrem Geburtslande unterbleibe. Berichte aus London melden, daß in der englischen Bank sich beispiellose Massen von Gold und Silber gehäuft haben und sich noch immer häufen — ein Umstand, der den Plan zur Reduction der englischen $3\frac{1}{2}$procentigen Papiere bald zur Reife bringen könnte. Die englischen und französischen Stationen im Mittelmeer sollen binnen Kurzem bedeutende Verstärkungen erhalten, da die Ereignisse in Spanien, die Reibungen von Tunis, die Haltung, welche die griechische Nationalversammlung angenommen, die Stimmung in Italien und der schwankeude Zustand, in dem sich die Angelegenheiten der Türkei befinden, für die

nächste Zukunft wieder düstere Wolken heraufführen. — Aus London erfährt man, daß eine Deputation der dortigen Judenschaft, an deren Spitze der bekannte Montefiore steht, nach Petersburg abgehen soll, um die Milde des Kaisers in der Angelegenheit der gewaltsamen Translocation der russisch-polnischen Grenzjuden anzusprechen.

Spanien.

Madrid, vom 23. Februar. (A. Pr. Z.) Die Königin Christine hat sich auf die dringenden Bitten mehrerer Städte im Innern von Catalonien entschlossen, auf dem Landwege nach Barcelona zu reisen, von wo schon am 19ten Deputationen der Provinzial-Deputation, des Ayuntamiento's und des oberen Gerichtshofes abgereist sind, um die Mutter Isabella's II. zu empfangen. Die Spuren der letzten Belagerung sind in Barcelona jetzt fast gänzlich verschwunden und die gewerbliche und Handelsthätigkeit ist wieder eben so groß, als je vorher in der catalonischen Hauptstadt.

Die Gazette du Midi vom 26sten schreibt dagegen: „Man spricht in Perpignan von ernsten Störungen, die in Barcelona stattgehabt haben sollen. In Privatbriefen wird diese Stadt schon seit einiger Zeit als in der größten Gährung begriffen geschildert. In Kurzem, heißt es, erwartet man schreckliche Ereignisse; es herrsche eine unbeschreibliche Exaltation der Gemüther.

Dem Observadre de Ultramar, ein Madrider Blatt, schreibt man unterm 2. Januar aus Havanna: „Nach der Empörung zu Trionvirato, Acona und Creaponon brach eine andere Verschwörung aus, die, wenn erfolgreich, Cuba ruinirt haben würde. Die Neger, von englischen Agenten aufgereizt, haben in der Nähe von Aloncio furchtbare Excesse begangen, Weiße getödtet und ihre Wohnungen in Brand gesteckt. Die Neger von den Plantagen Oviedo und Aldona wollten eben unter dem Rufe: Tod, Feuer und Freiheit! aufstehen, als das Complott durch die Treue einer Negerin verrathen wurde. Alsbald wurden alle Neger in Gewahrsam gebracht, 16 erschossen und die Uebrigen streng bestraft."

Paris, vom 29. Febr. (L. Z.) Briefe von der Grenze melden, daß der General-Capitain Baron v. Meer, dem zu Ehren am 22sten in Perpignan eine große Revue stattfinden sollte, in dem Augenblicke, wo die Truppen bereits auf dem Paradeplatze aufmarschirt waren, durch einen Eilboten nach Barcelona zurückberufen wurde und augenblicklich dahin abreiste; man sprach von Unruhen in Barcelona und Reuß, die seine schleunige Rückkehr erheischt hatten. — Dieselben Nachrichten melden, daß Graf Bressons, des franz. Gesandten Einfluß täglich steige und kein Tag vergehe, wo er nicht mit der Königin und den Ministern in Conferenz sei.

Aus Madrid vom 24. Febr. wird noch immer nichts Entscheidendes berichtet über Alicante und Carthagena; General Cotoner hat nahe bei Alicante 10 24pfünder ans Land gesetzt; diese Geschütze sind zur Belagerung der Stadt bestimmt.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Februar. — Der Aufstand kann als geendet angesehen werden. Die empörten Truppen sind wahrscheinlich bereits in diesem Augenblick über die Grenze gegangen. Die spanische Regierung hat Befehl ertheilt, sie in diesem Falle augenblicklich zu entwaffnen und in das Innere abzuführen. Vom Anfang bis zum Ende hat nicht ein Civilist daran Theil genommen. Unsere letzten Nachrichten sind von Abrantes, unter dem 19. Der Gouverneur dieses Platzes schreibt, daß die Insurgenten entmuthigt sind und auch nicht ein Landmann sich der Bewegung angeschlossen hat. Ihre Reihen sind seit wenig Tagen von 600 auf 250 geschmolzen. Daß sich Graf Bomfim an ihre Spitze stellte, hat ihnen nicht den geringsten Vortheil gebracht. Nicht leicht ist je ein Aufstand auf der Halbinsel so leicht unterdrückt worden. In der That, diese Insurrektion ist aus Mangel an Lebenskraft gestorben. Die Cortes hielten heute eine Sitzung, um die außerordentliche Vollmacht der Regierung bis zu Ende März zu verlängern. — Die einflußreichsten Mitglieder der Septembristen-Partei sind verhaftet worden.

Schweden.

Stockholm, vom 23. Februar. — Die letzten ärztlichen Bülletins über das Befinden des Königs sind folgenden Inhalts: 21. Febr. „Der Zustand des Königs, welcher seit vorigen Sonntag beinahe unverändert gewesen, hat sich heute verschlimmert, so daß Se. Maj. heute schwächer und die Kräfte geringer sind, als während der verflossenen Tage. Der Brandfleck hat sich erweitert und die angefangene Eiterung aufgehört. Die Haut der großen Zehe und der beiden angrenzenden ist dunkel und von schlechter Farbe." — 22. Febr. „Wenn auch die Nacht schlaflos gewesen, befindet sich der König besser als gestern." — 23. Febr. „Der König hat wieder etwas Appetit bekommen und fühlt sich, nach einer sehr guten Nacht, mehr gestärkt. Die Stelle auf dem Fuß hat sich in so fern verbessert, als Zeichen zur Eiterung wieder eingetreten sind."

„Aftonbladet" zufolge ist der Graf Brahe heftig erkrankt. Wie bekannt, hatte der Graf seit Anfang der Krankheit des Königs denselben keinen Augenblick verlassen.

Die Kälte ist heute auf 25° gestiegen und besonders für die ärmere Klasse empfindlich gewesen. Der König, welcher selbst während seiner schweren Krankheit die Noth der Armen nicht vergessen, hat sowie die Königin durch den Oberstatthalter der Residenz bedeutende Quantitäten Brennmaterial austheilen lassen.

Griechenland.

Athen, vom 21. Februar. (A. Pr. Z.) Nach einigen Tagen Unterbrechung fingen die Sitzungen der National-Versammlung gestern wieder an. Art. 69 ward angenommen. Bei Art. 70 entstanden zwei verschiedene Fragen: 1) Ob die Senatoren von dem König ernannt werden sollen? und 2) ob auf 10 Jahre oder auf Lebenszeit? Die erstere Frage wurde mit großer Stimmenmehrheit (149 gegen 47) angenommen. Ueber die zweite Frage hatten sich viele Redner gemeldet und es kam zu keinem Resultat. Heute ward die Debatte beendigt und darüber abgestimmt. Ueber das Resultat herrscht jedoch noch Zweifel. Nach Einigen waren die Stimmen (98) gleich. Nach Anderen waren 98 für die Lebenszeit und 97 für zehn Jahre, und endlich nach wieder Anderen sind 98 für zehn Jahre und nur 96 für Lebenszeit. Maurokordatos (der Präsident) behauptete, die Zahlen seien gleich. Es entstand großer Tumult. Einige verlangten, es sollte wieder abgestimmt werden. Andere opponirten und sagten, das ginge nicht an, weil viele Deputirte, nachdem sie ihre Stimme abgegeben, weggegangen, ohne das Resultat abzuwarten.

Jonische Inseln.

Triest, vom 20. Febr. (K. Z.) Nach Berichten aus Corfu haben die Verhältnisse in Griechenland, insbesondere die Verhandlungen der Nationalversammlung überall auf den jonischen Inseln einen mächtigen Widerhall gefunden. Die Opposition entwickelt die größte Thätigkeit, und an mehreren Orten sollen aufrührerische Bewegungen stattgefunden haben. Gewiß ist, daß der Lord-Obercommissär sehr umfassende Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen hat. Die Presse wird fortwährend unter der strengsten Censur gehalten.

Miscellen.

Marburg. Eine neue Trauer ist unserem Jordan zu Theil geworden. Seine älteste Tochter, 18 Jahre alt, hat ein viel zu früher Tod dahingerafft.

Petersburg. Eine hiesige Zeitung entnimmt einem amtlichen Bericht aus dem Gouvernement Olonez folgendes merkwürdige Ereigniß. Ein Bauer, dem Fischhandel in seinem Landrevier obliegend, kam im November v. J. in das Bezirks-Städtchen Kargopol und kaufte von einem der dortigen privilegirten Fischer 8 Pud (320 Pfund) Fische. Ohne ihm dafür Zahlung zu leisten, verschwand er heimlich aus dem Städtchen. Der Fischverkäufer suchte ihn auf und belangte ihn vor Gericht. Der Bauer läugnete Anfangs die Schuld ab, erklärte indeß später auf die Ermahnung des Dorfrichters: er sei zur Zahlung bereit, wenn der Verkäufer vor den heiligen Bildern schwöre, daß er erblinden wolle, wenn er dies Geld unrechtmäßiger Weise annehme. Kühn leistete dieser den Eid; der Bauer zahlte nun, schwur aber gleichfalls vor den Bildern, er zahle das Doppelte. Hierauf machte er sich auf den Weg, um die angekauften Fische in andern Dörfern abzusetzen, erblindete aber plötzlich auf beiden Augen und konnte nicht weiter. Ein vorüberfahrender Bauer fand ihn in diesem elenden Zustande auf dem Felde, lud ihn und seine Waare auf seinen Schlitten und brachte ihn in seine Wohnung. Hier bekannte er vor den versammelten Bauern und dem Geistlichen, er habe einen falschen Eid geschworen und der Fischverkäufer Recht gehabt.

Rom. Die Kardinäle Mai und Mezzofante sind zu Ehrenmitgliedern der kaiserl. russ. Akademie der Wissenschaften ernannt.

London. In Theatern und an anderen Orten jubelt man hier über den General „Tom Daum" — so nennen sie den überaus niedlichen und possirlichen Zwerg, der sich erst in Nordamerika und nun hier producirt. Er ist 12 alt, 25 Zoll hoch und wiegt seine richtigen 15 Pfund; kurz etwa wie ein Kind von 6 Monaten. Dann macht er griechische Stellungen, steht und geht wie Napoleon, spricht fest und mit einer gewissen derben Herzhaftigkeit — man lacht sich satt über ihn.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, vom 7. März. — Schon früher haben wir einmal die Genugthuung gehabt, eine Anerkennung zu veröffentlichen, welche ein hohes Ministerium unseren städtischen Behörden wegen ihres umsichtigen Verfahrens bei der finanziellen Verwaltung der Stadt zu Theil werden ließ. Es gereicht uns daher zur besonderen Freude, jenem Documente ein anderes von dem Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Merckel, Excellenz, folgen lassen zu können, in dem ebenfalls auf die Erhaltung des Wohlstandes der Stadt gebührende Rücksicht genommen wird. Die Bürger Breslau's, deren Vertrauen vielleicht durch unvorhergesehene große Ausgaben der Stadtcommune erschüttert war, können nunmehr ersehen, daß es ein Hauptaugenmerk ihrer Vertreter gewesen ist und bleibt, die Finanzverwaltung zu regeln, wodurch allein eine Erleichterung der Communalabgaben in der Zukunft zu erwarten steht. Höchst wünschenswerth wäre es, wenn speciellere Angaben über die Beiträge der einzelnen Klassen der Einwohnerschaft veröffentlicht würden. Das bezeichnete Rescript lautet:

„Die mühsame und vollständige Ausarbeitung der Darstellung der Verwaltungsverhältnisse, welche in dem mir unter dem 37. December v. J. eingegangenen, den 13. Januar c. vorgelegten Berichte gegeben wird, erkenne ich rühmlich an und zolle der sorgfältigen und umsichtigen Zusammenstellung der in den beiden Jahren 18$4\frac{1}{2}$ bei dem Kämmereiwesen erlangten administrativen Ergebnisse meinen Beifall um so mehr, als bei dem mehrfachen Zurückgehen auf frühere Verwaltungs-Resultate sich ergebenden erfreulichen Thatsachen darlegen, daß die zeitherigen städtischen Behörden theils die ihnen zur Disposition gestellten Mittel durch eifrige Bemühungen zu einem höhern Ertrage brachten, theils neue reiche Hilfsquellen hervorgerufen haben, und ungeachtet des Dranges ungewöhnlicher Bedürfnisse doch den übrigen zu erfüllenden Verpflichtungen, ohne irgend wo in Verlegenheit zu kommen oder in Rückstand zu bleiben, vollständig Genüge zu leisten wußten, wie dies nach Seite 32 die in den Jahren 1840, 41 und 42 auf den Bau der Vordermühle verwendeten Kosten von 88,578 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf., welche auf der Verwaltung schwer und fühlbar lasteten, besonders darlegen. Gewiß werden solche Ergebnisse zum willigen Ertragen der auf den contributionspflichtigen Einwohnern ruhenden Abgaben ermuntern, zumal die Hoffnung, daß Ermäßigung derselben mit der Zeit wohl zu erwarten, wenigstens in Aussicht gestellt sein dürfte. Denn ein Sinken des allgemeinen Wohlstandes kann wenigstens aus der Thatsache nicht gefolgert werden, daß die Zahl der contributionspflichtigen Bürger seit dem Jahre 1820 bis 1842

a. bei einem Einkommen von 100 bis 1000 Rthlr. von 10,645 auf nicht mehr als 11,931;

b. bei einem Einkommen bis zu 200 Rthlr. von 6749 auf nicht mehr als 8102

gestiegen ist. Vielmehr zeigen diese Zahlen, mit der Zahl der in beiden Jahren vorhandenen Bevölkerung verglichen, gerade, daß die contribuablen Verhältnisse der Einwohner in diesem langen Zeitraume, in welchem vieles Herbe übertragen werden mußte, demungeachtet ganz ungeändert geblieben sind, weil 1820 wie 1842 etwa der 7te bis 8te Kopf der Bevölkerung in die Kategorie der sub a. bezeichneten Steuerpflichtigen traf, während in beiden Jahren ebenso der 11te—12te Kopf der Steuerkategorie sub b zufiel."

Breslau, den 28. Februar 1844.

Der königl. Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Schlesien. v. Merckel.

Breslau, vom 7. März. — Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 5 Zoll, am Unter-Pegel 5 Fuß, mithin seit gestern am ersteren um 5, und am letzteren um 7 Zoll gestiegen.

Am 5. d. Nachmittags in der 5ten Stunde wollten zwei hiesige Einwohner, (angeblich ein Schneidermeister und ein Schuhmachergesell,) trotz mehrfachen Warnungen, von der Oderthorwacht quer über die Oder nach den Anwandschen Besitzung gehen. Als sie zu dem Zwecke den in das Eis gehauenen Kanal überspringen, brach das Eis, und Beide versanken augenblicklich. Ein Tagarbeiter, der ihnen zu Hilfe eilen wollte, gerieth selbst in Lebensgefahr und konnte nur mit Mühe vom Ertrinken gerettet werden. Die Leichen der beiden Verunglückten sind noch nicht gefunden. (Bresl. Beob.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 58 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 8 März 1844.

Breslau, vom 4. März. — Gestern feierten die Justiz = Subaltern = Beamten des hiesigen königl. Ober-Landes = Gerichts das Stiftungsfest der zu hohem ehrenden Andenken des verewigten Ministers von Kircheisen im Jahre 1821 gegründeten Fonds zur Unterstützung hülfsbedürftiger Wittwen und Waisen verstorbener Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Beamten. Das Fest begann mit einem Diner, reich und angenehm durchwebt von interessanten Vorträgen und Liedern, ernsten und heiteren Inhalts. Aus den gleichzeitig mitgetheilten Nachrichten über die Stiftung, vernahmen wir, daß der Fond gegenwärtig gegen 8000 Thlr. beträgt, und laufend 27 Wittwen verstorbener Beamten mit ihren Kindern etatsmäßige Unterstützungen erhalten. Die Feier, welche durch die Anwesenheit der einzelnen Familienmitglieder, namentlich der Frauen, an Heiterkeit und Frohsinn ausnehmend gewann, wird alle Jahre wiederholt, und scheint insbesondere gestern den Culminations-Punkt der Geselligkeit erreicht zu haben. (Schles. Kr.-B.)

Hirschberg, vom 5. März. — In der privilegirten Schlesischen Zeitung No. 53 (Beilage) meldet ein Correspondent aus Hirschberg, daß sich hierselbst, so viel ihm bewußt, noch kein Comité gebildet, um darüber zu berathen, wie etwa unsern arbeitslosen Webern und Spinnern Beschäftigung verschafft werden könne. Zur Berichtigung dieser Angabe theilen wir mit, „daß schon seit dem Jahre 1837 ein dergleichen Comité hier besteht und nützlich fortwirkt," wie die Bekanntmachung desselben in diesen Blättern heute darlegt. Uebrigens wird hier im Stillen viel gethan, da die Hülfsbedürftigen unserer Ortschaften täglich in unsern Wohnungen nicht vergebens vorsprechen, weshalb auch öffentliche Sammlungen wohl bisher hier unterblieben sein mögen.

Die Redaction des Boten a. d. Riesengebirge.

Hirschberg, vom 7. März. — Das Thauwetter dauert im Gebirge fort, doch dem Himmel sei Dank, nach und nach, indem es nur am Tage beim Sonnenschein thaut, denn sonst dürften wir bei den großen Schneemassen viel Unglück erwarten. Am Sonntag Abend und in der Nacht fielen starke Regengüsse, und in der Nacht vom 4ten zum 5. März herrschte ein furchtbarer Sturm, der am letzteren Tage fortdauerte. Die Frage über den Verkauf unserer Stadtgüter ist entschieden. Das Meistgebot von 102,000 Rthlrn., obgleich ansehnlich, entsprach doch nicht den Erwartungen, und ein nochmals anberaumter Bietungstermin für diejenigen, welche das Höchste geboten hatten, war erfolglos. Alle Aufforderungen, sich über diese wichtige Sache in unserm Wochenblatte auszusprechen, sind erfolglos geblieben. Man verkennt den Nutzen der Oeffentlichkeit oder will sich nicht nützlich machen; denn es läßt sich kaum denken, daß es nicht tüchtige, sachkundige Männer unter uns gäbe, die in einer richtigen Beleuchtung ihre Meinung aufstellen könnten.

Die Wohlthätigkeit und Menschenliebe waltet im Gebirge fort; den Spinnern auf der gräflich Schaffgotschschen Herrschaft sind bis Ende Februar 8500 Stück Garn abgekauft worden. Der Besitzer von Buschvorwerk, Lieutenant v. Wulffen, hat an seine Ortsarmen Holz und Kartoffeln als Unterstützung verabreichen lassen. Die Flachsgarnspinnerei zu Erdmannsdorf giebt nun auch guten Leinwandwebern Beschäftigung.

Am 24. Febr. gingen der Handelsmann Lange und der 13jährige Friediger'sche Knabe, beide aus Schmiedeberg, von Buschvorwerk nach Steinseifen, wurden aber durch den orkanähnlichen Sturm von der Straße abgeführt und tief in das freie Feld hineingetrieben. Das sich dieserhalb verbreitete Gerücht veranlaßte den Dominialförster Springer und den Grenzaufseher Blasig sofort zu Hilfe zu eilen; sie durchsuchten das Feld emsig und nach $1\frac{1}{2}$ Stunde fanden sie die beiden Vermißten an der Grenze von Quirl in einer großen Windwehe in einem fast erstarrten Zustande; ohne Zweifel würden die Verirrten dort erfroren sein, wenn ihnen nicht Hilfe wurde.

Der Ortserheber Meißner aus Hindorf, ein junger kräftiger Mann, ging, aller Warnungen ungeachtet, bei dem schrecklichsten Wetter, in der Nacht vom 26sten zum 27sten Februar von Altkemnitz nach seinem Wohnorte. Von der Straße abkommend fand er bei der Kälte, in tiefen Schneemassen seinen Tod.

(Sturz einer Schneelawine in den großen Teich des Riesengebirges.) Auf dem Kamme des Riesengebirges haben sich im Januar und Februar d. J. große Schneemassen abgelagert. Besonders ist dieses bei dem großen und kleinen Teiche der Fall gewesen. Am 26. Februar trat unter sehr heftigen Stürmen Thauwetter ein. Wie durch eine örtliche Besichtigung ermittelt ist, hat sich in der Nacht vom 26sten zum 27. Februar an der südwestlichen Seite des etwa 500 bis 600 Fuß hohen, schroffen und fast senkrechten Randes am großen Teiche eine Schneelawine losgerissen. Die Schneemasse ist von der steilen Wand mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auf die Eisdecke des Teiches gestürzt. Nachdem diese zerbrochen, ist ein großer Theil des Wassers aus dem Teiche gedrückt und durch die gewaltigen Schwingungen, in welche die Eisstücke versetzt worden, aus den Ufern des Teiches herausgeschleudert worden. Das Wasser hat an der seichtesten Stelle des Ufers einen Ausgang gefunden und die Strömung hat sich, nachdem alle Hindernisse beseitigt waren, welche der Schnee und die Baumstämme bildeten, gewaltsam eine Bahn gebrochen. Man kann sich von der ungeheuren Gewalt des von dem Abhange des großen Teiches herabgestürzten Wassers einen Begriff machen, wenn man das Wasserbett betrachtet, welches durch die Schneemassen und durch das Steingerölle, bisweilen bis 40 Fuß tief und 30 Fuß breit ausgewühlt ist. Eine gewaltige Schneemasse, vermischt mit fortgerissenem Steingerölle, Erdklumpen, Fichtenstämmen und Knieholz ist zum Theil in und zu beiden Seiten der gebrochenen Bahn aufgeschichtet. Die Stelle, auf welcher das bis in seinen Grund*) erschütterte und aufgewühlte Wasser aus den Ufern des Teiches von der Lawine herausgestoßen worden, ist durch eine Masse herausgeschleuderter Eisklumpen oft von einer Quadratruthe Umfang und 3 Fuß Dicke bezeichnet. Bis etwa 200 Schritte von dem Ufer entfernt liegen noch große Eisstücke, welche von der Kraft des Wassers fortgerissen worden. Durch sie sind viele Fichtenstämme zerrissen und zersplittert. Die Bewohner der dem großen Teiche zunächst gelegenen Schlingelbaude sind von dem Lawinensturz Nichts gewahr worden, da in der Nacht vom 26. zum 27. Februar ein großer Sturmwind herrschte. (Bote a. d. Riesengeb.)

Oppeln, vom 5. März. — In Bezug auf das Publicandum des Herrn Finanz-Ministers, Excellenz, vom 10ten d. Mts., die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse des Zoll- und Handels-Vereins in Berlin betreffend, bestimmt die hiesige königl. Regierung, daß die sub. 3. daselbst vorgeschriebene Anmeldung der zur Ausstellung einzusendenden Gegenstände überall bei den betreffenden Landraths-Aemtern und zwar jedenfalls bis zum 1sten Mai d. J. erfolgen muß.

Die Domainen-Rent-Amts- und Cassen-Verwaltung zu Chrzelitz ist aufgelöset, mit der von Proskau vereinigt und dem Domainen-Rentmeister Weber zu Proskau übergeben worden, welcher auch die Dominial-Polizei in den Chrzelitzer Amtsdörfern, mit Ausschluß von Chrzelitz, Brzesnitz, Moker und Rabstein, wo die Polizei-Verwaltung dem Amts-Rath Heller verbleibt, ferner verwalten wird.

Der Gutsbesitzer und Polizei-Districts-Commissarius Reymann auf Stiebendorff, Neustädter Kreises, ist zum 2ten Kreis-Deputirten gedachten Kreises, in Stelle des wegen Aufenthalts-Veränderung aus diesem Kreise scheidenden, bisherigen 2. Kreis-Deputirten, Grafen Seherr-Thoß jun. auf Dobersdorff, erwählt und bestätigt worden.

Der Pfarrer Dr. Hübner zu Köppernig ist zum Schulen-Inspector des Neisser Kreises, ersten Antheils, ernannt und als solcher bestätigt worden. Die Verwaltung der Forst-Unter-Erheberstelle für die Oberförsterei Chrzelitz ist einstweilen dem vormaligen Gensd'armen Schmiga zu Loncznig übertragen worden. — Der bisherige intermistische katholische Schullehrer und Organist Heinr. Krause zu Rennersdorf, Kreis Neisse, ist nunmehr definitiv, und der Schul-Adjuvant Felix Hübner, als kath. Schullehrer zu Groß-Schirakowitz, Kreis Tost-Gleiwitz, angestellt worden.

*) An der Seite des großen Teiches, an welcher sich die meisten Klippen im Wasser befinden, ist die größte Tiefe, welche der Herr Graf Schweinitz bei einer zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen Kahnfahrt ermittelt hat, 75 Fuß.

Communal = Angelegenheiten.

⌶ Breslau, vom 6. März. — In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Platz bestimmt, auf welchem das Denkmal Friedrichs des Großen errichtet werden soll. Auf den wiederholten Antrag des Magistrats, gestützt auf das Gutachten des Hrn. Prof. Kiss, beschloß die Stadtverordneten = Versammlung, daß die Reiterstatue Friedrichs, auf der Mitte des Paradeplatzes, ziemlich da, wo jetzt die große Waage befindlich ist, aufgestellt und letztere weiter nach der Riemerzeile hin, wo früher die sogenannten Mehlbuden standen, versetzt werden solle. Da eine Statue, wenn sie von Wirkung sein soll, einen angemessenen Hintergrund haben muß, und der Blücherplatz bereits occupirt ist, so scheint die getroffene Wahl gewiß die beste zu sein. Nur bleibt es dann zu wünschen, daß der Käse, Butter und Eierkram nicht minder als die Waage ein angemessenes, bescheidenes Plätzchen erhielten, was sich schon anderswo dafür finden wird.

Karsch'sches Museum.

Von den jüngst aufgestellten Gemälden zeichnet sich besonders aus „eine italiänische Ziegenhirtin" von unserem, in diesem Nationalgenre bereits excellirenden Landsmann Cretius. Der Werth dieses Bildes, welcher hauptsächlich in der weichen und delikaten Behandlung besteht, würde durch die Darstellung irgend einer geistigen Thätigkeit oder Gemüthsaffection wesentlich erhöht werden. Verdient auch eine so edle technische Durchbildung wie bei Cretius höchst rühmliche Anerkennung, so vermag sie jedoch den Mangel der Seele, der Handlung, des Lebens, wie er in diesem Bilde sich fühlbar macht, nicht zu ersetzen. Der Farbenstoff, anstatt das Mittel zu bilden, wird dann zum alleinigen Zweck erhoben. Leider ein den freien geistigen Aufschwung historischer Kunst sehr hemmendes Künstlerstreben unserer Zeit. Einen sehr erfreulichen Fortschritt, im Vergleich zu den früheren Leistungen, finden wir in Baumann's „tanzenden Italiänerinnen." Sind auch die Bewegungen zum Theil noch etwas unfrei und ungelenk, die Stellungen mehr gemacht als gegeben, so zeigt sich doch in Allem Sinn und Gefühl für Anordnung und Gruppirung. Mit besonderem Fleiß sind die Köpfchen behandelt. Landschaftliche Studien sind dem Künstler sehr zu empfehlen. Ein zartempfundenes, poetisches Bildchens ist Meyerheim's „venetianische Mondnacht," wenn auch das Motiv, welches viel reizende Momente darbot, nicht recht künstlerisch benutzt, daher das Bild selbst etwas monoton ausgefallen ist.

Das bedeutendste plastische Werk, welches hier aufgestellt worden ist, ist das Mädchen mit einem Papagay spielend, nach der Statuette von Berges, in Bronze gegossen und ciselirt von Vollgold. Nach diesem wohlgelungenen Guß und nach dieser trefflichen gewandten Ciselirung, so wie nach den einzelnen bereits vollendeten Theilen der colossalen Reiterstatue Friedrich II., welche in dem Atelier des Künstlers vorliegen, zu urtheilen, ist derselbe der höchst schwierigen Aufgabe in Beziehung auf die letztere vollkommen gewachsen. *VII.*

Reisefrucht — Steinkohlen!

Im Waldenburger Bergwerks-Revier anwesend, konnte ich nicht unterlassen, auch einige Gruben zu besuchen.

Auf den Steinkohlen-Plänen fand große Vecturanz statt und so betrachtete ich ein Weilchen dort das industrielle und merkantile Treiben.

„Kohlenmesser, kann ich einen Haufen von 10 Tonnen Stückkohlen bekommen?" fragte ein Fuhrmann.

Jener wies diesem alsbald einen Haufen von verlangter Größe an, und der Fuhrmann begann seine Ladung einzusetzen.

Hinzutretend fragte ich ihn: „Wohin fahrt Ihr die Kohlen?"

„Nach Breslau!" lautete die Antwort.

„Auf Bestellung?"

„Nein, zum Verkauf."

„Nun, könnt Ihr denn noch mit der Eisenbahn gleichfahren; diese muß doch billiger sein wie Ihr?"

„Nein," antwortete der Fuhrmann, „die Eisenbahn thut uns keinen Schaden, die Leute nehmen die Kohlen lieber von uns."

„So — das wundert mich, — da ladet Ihr wohl iu Breslau 20 Tonnen ab?"

„Oho! 's wär' gut — mit Erlaubniß — sein Sie vielleicht von Breslau?"

„Nein," sagte ich, „ich bin aus hiesiger Gegend; aber als ich voriges Jahr eine Zeit lang in Breslau war, kaufte eines Tages mein Wirth ein einspänniges Fuder Stückkohlen für 12 Tonnen, zu 31 Sgr. die Tonne."

„Nein — das ist wohl nicht möglich," meinte der Fuhrmann, „man kann auf ein Pferd doch höchstens 5 Tonnen nach Breslau laden."

„Ich kann Euch aber wirklich versichern, daß dies wahr ist."

„Nun — sehen Sie, wenn man das nicht machte, käme man auch gar nicht durch; das können Sie glauben — die Breslauer wollen betrogen sein. Wenn ich nicht 16—18, und wenn's Glück gut ist, 20 Tonnen in Breslau ablade, kann ich nicht bestehen. Denken Sie, einmal habe ich gar 24 Tonnen an einen fremden Herrn in Breslau abgeladen — es sollte ein Engländer sein — und der war froh, daß er 24 Tonnen Kohlen hatte!"

„Dagegen," fuhr der Fuhrmann fort, „habe ich einem Herrn die Kohlen richtig, wie ich sie auf der Grube geladen hatte, abgeliefert; der bezahlte aber 1 Thlr. Fracht für die Tonne, so daß die Tonne auf 49 Sgr. zu stehen kam; — aber er bezahlte auch nur 10 Tonnen." — „Darauf fragt mich ein anderer Herr, ob ich ihm eben so viel Kohlen bringen wolle, und ich sage also ja, für 1 Thlr. Fuhrlohn und 19 Sgr. für die Kohlen pro Tonne." — Da nennt mich der Herr einen Preller und meint, er bekomme Kohlen so viel als er wolle für 31—32 Sgr. die Tonne!"

Weitere Fragen lieferten noch den Aufschluß, daß die gewerkschaftliche Niederlage auf dem Bahnhofe für jetzt noch Geld zusetzen müsse, da sie zwar richtiges Maaß gewähre, aber zu theuere Bahnfracht bezahle. Mein Fuhrmann schätzte nämlich das Frachtlohn von der Grube bis nach Freiburg zwischen 4 — 5 Sgr. pro Tonne Kohlen. Wenn man nun annimmt, daß die Stückkohlen pro Tonne 19 Sgr auf der Grube kosten, und nun diese bis Freiburg wieder 4 Sgr. und von da nach Breslau (nach Abzug des in Hoffnung gestellten Rabatts von 1 Sgr. pro Tonne, wenn in Jahresfrist 20,000 Tonnen zur Beförderung nach Breslau gegeben worden sind) an Fracht 9 Sgr. bezahlen müssen, so verliert, wenn diese Kohlen zu 32 Sgr. pro Tonne verkauft werden, allerdings die vorerwähnte Niederlage, und sie kann sich dann nur mit dem bekannten Troste begnügen: „Die Menge muß's bringen!"

Ich möchte doch hieraus den Schluß ziehen, daß es nicht allein im Interesse des Publikums mit dessen Industrie und Haushalt liege, dahin zu trachten, die Frachten auf der Eisenbahn von Freiburg bis Breslau, namentlich für ein so allgemein nöthiges Material, wie die Steinkohlen, so weit zu ermäßigen, daß dadurch die Concurrenz der Fuhrleute — die solchergestalt vom Betruge leben müssen, beseitigt würde, sondern auch der Vortheil der Eisenbahngesellschaft erheische, in diesem Falle aus dem Minimum des Frachtsatzes das Maximum an Frachtlohn zu gewinnen, weil durch Jenes das Consumo vielleicht zehnfach gesteigert würde. Sollte dies eine Hyperbel sein?

Jene vorangeführten Trostworte werden aber hier zur Wahrheit, dort zum Hohn für finanzielle Niederlage!

Als das Passagiergeld 10 Sgr. pro Meile betrug, war wenig, als die Post aber für den halben Betrag fuhr, der gewünschte Segen vorhanden. H. Jahn.

Der Breslauer Wintergarten im Jahre 1844.

Im Anfange dieses Winters hörte man sehr oft das laute Bedauern, daß Kroll, dieser Vergnügen ersinnende Mann, seine Vaterstadt Breslau mit der Königsstadt vertauschen wolle, um dort einem fremden Publikum seine Dienste, Gedanken und Erfindungen zu weihen, — daß er so sein erstes, unter den härtesten Bedrängnissen großgezogenes Kind, seinen Wintergarten und dessen getreue Anhänger verlassen wolle.

In der That schien es im ersten Augenblicke an einem Manne, der seine Stelle zu ersetzen im Stande wäre, zu fehlen; wie manches junge Herz mag lauter und ungeduldiger geschlagen haben, wenn es an des Wintergartens Zukunft, seinen Verfall, ja an die grausenerregende Möglichkeit seines Unterganges gedachte.

Sie haben umsonst gefürchtet und erbebt die jungen schmachtenden kleinen Herzen, noch ist Nichts verloren; Kroll hat unserer Stadt einen Schüler hinterlassen, der seinen Meister, wenn von der angenehmen Unterhaltung des Publikums die Rede ist, jetzt schon erreicht hat, ja einstens vielleicht noch übertreffen wird. — Herr Kutzner begann seine Laufbahn als Restaurateur im Glas-Pavillon, zunächst des Oberschlesischen Eisenbahnhofes und dessen Restauration, trat mit letzterer, und nicht ohne Glück, in Conkurrenz, denn das ihm zu Gebote stehende Lokal war sehr oft nicht hinreichend, alle Gäste aufzunehmen, und allgemein war man mit der Bewirthung zufrieden.

Schon die ersten Einrichtungen, welche Herr Kutzner im Wintergarten traf, um das Publikum zu gewinnen und das gewonnene durch angenehme Unterhaltung zu fesseln, um so das seinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf sich überzutragen, zeugen von Nachdenken und Liebe zur Sache. Es ist nicht zu verkennen, mit welchem Eifer derselbe bemüht ist, die Wünsche des Publikums zu errathen und die errathenen zu erfüllen; ich erinnere hier nur an den abgehaltenen Christmarkt, an die neuen, bequemen und zweckmäßigen Einrichtungen und Bedingungen hinsichtlich der Subscriptions-Concerte, wodurch der Besuch so zahlreich wurde, wie wir ihn nnr in der ersten Zeit nach der Eröffnung des Wintergartens gesehen haben. Herr Kutzner gestattet nämlich denjenigen, welche auf die Sonntag- und Mittwoch-Concerte subcribirt haben, nicht nur an den andern Tagen der Woche, an welchen kein Concert stattfindet, freien Eintritt, sondern erhöht auch die Annehmlichkeit jener Concerte durch mannigfaltige Abwechslung, indem bald Hornmusik, bald Männergesang als Zwischenpieçen eingeschoben werden.

Fremde, welche früher den Wintergarten besuchten, sprachen oft ihre Verwunderung darüber aus, daß des Abends, zur Zeit des Souper, der größte Theil des Publikums nach Hause eilte und nur sehr wenige Personen an den gedeckten Tischen Platz nahmen. Diesem Uebelstande hat Hr. Kutzner gleichfalls radikal abzuhelfen gesucht, indem er die einfachsten, so wie die ausgewähltesten Speisen vorräthig hält, sie von bester Beschaffenheit und in hinlänglicher Menge zu billigen Preisen liefert; ebenso die Weine.

In neuester Zeit hat sich auch eine bestimmte, Abendbrot essende Gesellschaft, bestehend aus den Abonnenten der Mittwochs-Concerte eingefunden; eine Sache, die Hr. Kroll früher mehrfach zu arrangiren versuchte, ohne daß es ihm gelungen wäre, seinen Zweck jemals zu erreichen.

Um mich selbst von der Einrichtung des Souper und der Qualität des Essens zu überzeugen, löste ich mir am Fastnachts-Dienstag das dazu nöthige Billet à $7\frac{1}{2}$ Sgr. (hört! hört!) in der Musikalienhandlung des Hrn. Grosser und will hier das Resultat meiner Beobachtung öffentlich aussprechen.

Nach beendetem Concert, um 7 Uhr Abends, wurde in sehr kurzer Zeit der große Saal geräumt, eine Tafel mit fast 300 Couverts aufgestellt, mit frischen Blumen geschmückt, und in wenigen Minuten von den Gästen so besetzt, daß es mir schwer wurde, einen guten Platz zu bekommen, weil ich den rechten Augenblick versäumt hatte. Alsbald erscholl aus der Orchester-Loge ein vierstimmiger Männergesang, der die Gesellschaft angenehm unterhielt, bis die herumgereichte Bouillon die Aufmerksamkeit derselben auf sich zog. Beim zweiten Gange ertönte ein Quartet von Flügel, Violine, Clarinett und Flöte, das uns durch Reminiscenzen aus allen beliebten Opern erheiterte, bis der Hasenbraten mit Compot von Aepfeln und italienischer Sallat und das Desert, aus Pfannkuchen bestehend, verspeist war, wo alsdann Schönbrunner Walzer zum Tanz einluden. Jetzt begab ich mich in eine der Logen, um zu sehen, wie sich endlich der Knaul der bunten Menge entwirren und ordnen würde; ich hatte noch nicht lange zugeschaut, als schon die tanzlustigen Paare sich in Reihen ordneten und sich so fröhlich und lustig drehten, daß mir der Platz in einsamer Loge zu langweilig wurde und ich mich selbst in den Strudel der Freude stürtzte, wo ich allgemeine Zufriedenheit über das Essen nnd über die ganze Art und Weise dieser Einrichtung, so wie den Wunsch aussprechen hörte, daß auch im Sommer diese Einrichtung des gemeinschaftlichen Abendessens nach beendigtem Concerts fortbestehen möchte. Statt des Tanzes würden dann heitere Spiele die Menge belustigen, und an schönen Sommerabenden der weiche Rasen den glatten Tanzsaal vergessen machen. Es drängt mich, diesen so vielfach vernommenen Wunsch hier öffentlich auszusprechen und Hrn. Kutzner zur Erfüllung desselben aufzufordern; zumal zu solchen Vergnügen der Wintergarten ganz besonders seiner großen Ausdehnung nnd freien Plätze, so wie seines geräumigen Lokales wegen, in welchem bei plötzlich eintretenden Sturm und Regen auch die größte Menge Schutz findet, geeignet ist. — *

Dreisylbige Charade.

Zieh' baldigst Andreas die Dritte — das Ganze,
Und kehr' von dem Ganzen als Doctor zurück,
Als Medicus wirb dann um Nachbars Constanze,
Sie reicht wohl die Hand dir zu häuslichem Glück;
Sie ist deines Herzens zwei Erste seit lange,
Ich weiß dies und billigte immer die Wahl,
Und ist dir nur vor dem Examen nicht bange,
So wirst du in Kurzem Constanzens Gemahl! —
So sagte Papa jüngst zum Sohne, — der heute,
Geführt zum Altare die Schönste der Bräute. —

G. R......r.

Actien-Course.

Berlin, vom 5. März. (Spen. Z.) Mit der ziemlich bedeutenden Abrechnung für den Monat Februar, welche übrigens ohne die geringste Störung vorüberging, hat sich in dem Actienhandel bei durchgängig steigenden Coursen wieder eine recht lebendige Thätigkeit eingestellt. Besonders günstig haben sich die Preise aller noch durch Quittungsbogen repräsentirter Actien gestellt. Recht ansehnliche Umsätze haben vornämlich in der niederschlesisch-märkischen und Berlin-Hamburger Quittungsbogen stattgefunden. In rascher Steigerung hat sich der Cours der ersteren seit wenigen Tagen bis auf 115 pCt. gehoben, wozu heute Mehreres gemacht worden und Ende Börse Geld geblieben. Die nunmehr complettirte zweite Einzahlung von Zehn Procent zu diesem Unternehmen scheint demnach einen günstigen Einfluß geübt zu haben. — Von den Berlin-Hamburger haben recht namhafte Posten zu Coursen von $113\frac{1}{2}$ bis 115 pCt. die Hand gewechselt; sie blieben zu letzterem Course heute Geld und Brief. Geringeres Geschäft war in den Köln-Mindener Quittungsbogen bemerkbar; ihr Cours, welcher seit dem 27sten pas zwischen $108\frac{1}{2}$ und 109 pCt. schwankte, stellte sich jedoch heute auf $109\frac{1}{4}$ pCt. Geld. Bei mäßigem Umsatz waren Dresden-Görlitzer zu $113\frac{1}{4}$ pCt. und niederschlesische Zweigbahn à 110 pCt. gefragt. Berlin-Potsdamer Actien waren die Woche hindurch sehr matt, und der Cours von 169 pCt. fast nominel. Für Magdeburg-Leipzig dagegen erhält sich fortdauernd die günstigste Stimmung, und einige Pöstchen, die in den jüngsten Tagen davon an den Markt kamen, wurden zu 195 bis 196 p. Cassa, und zu $197\frac{1}{2}$ bis 198 pCt. p. April d. J. rasch angekauft. In den Berlin-Anhaltischen Actien war das Geschäft von nicht sehr großem Belange, jedoch ihr Preis sehr fest, und heute nicht unter 156 pCt. anzukommen. Auf spätere Lieferung werden große Reports bewilligt. Für Berlin-Stettiner zeigt sich viel Kauflust; es ist Einiges heute zu $129\frac{1}{2}$ pCt. gemacht worden, jedoch war Ende Börse nicht mehr dazu anzukommen. In Berlin-Frankfurt a. O. und Magdeburg-Halberstädter Actien ist im Ganzen nur Geringeres gehandelt worden; ihre Course schlossen resp. zu 153 und 120 pCt. mehr Brief als Geld. Der Cours der oberschlesischen Actien beider Serien hat sich seit unserem Jüngsten merklich gehoben und schloß heute $124\frac{1}{2}$ für Litt. A. und $117\frac{1}{2}$ pCt. für Litt. B., beides in Geld.

Für rheinische Actien zeigte sich seit einigen Tagen vielseitiger Begehr, welcher ihren Cours von 82 bis auf $88\frac{1}{2}$ pCt. gehoben, wozu zu Ende der heutigen Börse Einiges gehandelt worden. — Dagegen haben Düsseldorf-Elberfelder, welche schon den Preis von $99\frac{1}{2}$ pCt. erreicht hatten, sich wieder etwas gedrückt, und blieben heute à $97\frac{1}{2}$ pCt. angetragen. — Die österreichischen Bahn-Actien, in denen zu Ende letzter Woche namentlich in den Wien-Gloggnitzer ein ansehnlicher Fall stattgefunden, schlossen heute wie nachstehend verzeichnet: Ferdinand-Nordbahn $147\frac{1}{2}$ pCt. G., Wien-Gloggnitz 119 pCt. Br., Mailand-Venedig 112 pCt. G, Der Umsatz in Staatspapieren reducirt sich fast auf Nichts.

Breslau, vom 7. März.

Freiburger	. . . .	$123\frac{1}{4}$	Geld.
Oberschlesische Lit. A.	. . . .	$123\frac{1}{2}$	bez.
Desgl. Lit. B.	. . . .	$117\frac{3}{4}$	Geld.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine	. .	115	=
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	$113\frac{5}{12}$	=
Neisse-Brieger,	desgl.	108	=
Glogauer	desgl.	$110\frac{1}{2}$	=
Köln-Mindener	desgl.	$109\frac{1}{3}$	=
Ratibor-Oderberg	desgl.	110	=

Stiftung und Denkmal für Agnes Franz.

An Beiträgen sind ferner eingegangen: Fr. v. S. 1 Duc. Fr. B. v. K. aus Dresden 10 Rtl. Frl. a. d. W. aus Dresden 2 Rtlr. Fr. B. v. H. 1 Rtlr. Aus Düsseldorf 41 Rtlr. 5 Sgr. Maj. v. K. aus Jena 2 Rtlr.

Summa der eingegangenen Beiträge 464 Rtlr. 20 Sgr.

Außerdem hat Hr. Buchhändler Hirt mit schöner Liberalität der Agnes-Stiftung für arme Waisenmädchen den vollen Ertrag vom Verkaufe des lithographierten Bildes unserer Freundin zugesichert, wofür ihm heut, am Geburtstage der Dichterin, öffentlich der Dank ihrer Verehrer auszusprechen ist. Möge das ähnliche Portrait der Verstorbenen in eben so viele Hände übergeben, als Herzen die Erinnerung an sie bewahren.

Der Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins wird wegen verzögerter Aufstellung des Denkmals erst nach völligem Ablauf des ersten Jahres unserer Thätigkeit, vom Todestage der Dichterin gerechnet, möglich.

Dr. Freytag.

Die Damen des Vereins zur Unterstützung der armen Weber beabsichtigen am Sonnabend den 16. März eine Soirée im Wintergarten zu veranstalten, bei welcher durch Damen und Herren hiesiger Stadt lebende Bilder und Gesangpiecen zur Aufführung kommen sollen.

Zur geneigten Theilnahme an einem so wohlthätigen Zwecke werden alle Wohlwollenden hierdurch freundlichst eingeladen.

Billete à 1 Rthlr. sind von Montag ab in der Kunsthandlung bei Herrn Karsch und in den Wohnungen von Frau v. Schwanenfeld und Frau Ober-Bürgermeister Pinder, so wie Abends an der Kasse à 2 Rthlr. zu haben.

Die Damen des Vereins.

Breslau = Schweidnitz = Freiburger = Eisenbahn.

Wir erklären uns hiermit bereit, wie bisher, Naturalien, welche zur Unterstützung hilfsbedürftiger Weber und Spinner im Gebirge bestimmt sind, bis Freiburg unentgeldlich auf unserer Eisenbahn befördern zu lassen. Anmeldungen zum Transport solcher Gegenstände werden in unserm Bureau, Antonienstraße Nr. 10, während der Amtsstunden angenommen.

Breslau, den 6. März 1844.

Direktorium.

Entbindungs = Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige der heute Nachmittag 5 Uhr erfolgten, glücklichen Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geb. Altenburg, von einem muntern Knaben.

Lähn, am 4. März 1844.

J. G. Schwoy, Kaufmann.

Todes = Anzeige.

Am 5ten d. M. Nachmittags 2¾ Uhr verschied nach langen Leiden in christlicher Geduld, an Lungenlähmung unser theurer, braver Vater, der Oberamtmann Ernst Fritsch in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren, 1 Monat und 22 Tagen. Dies beehren sich tief betrübt anzuzeigen

Hassitz, den 6. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Theater = Repertoire.

Freitag den 8ten, neu einstudirt: „Das Mädchen aus der Feenwelt, oder der Bauer als Millionair." Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von F. Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Die hiesigen christlichen Handlungsdiener werden auf kommenden Sonntag den 10ten d. Nachmitt. 2 Uhr zu der bewußten Conferenz im Handlungsdiener = Institut, Schuhbrücke No. 50, freundlichst eingeladen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 30sten April 1843 zu Hirschberg verstorbenen, pensionirten Königl. Lieutenants Carl Ferdinand Bloch v. Blottnitz wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 21sten December 1843.

Königl. Pupillen=Collegium.

Bekanntmachung.

Der Mehlhändler Michael Endriß von hier, der sich im Jahre 1831 aus seiner Wohnung entfernt und seit dem keine weitere Nachricht von sich gegeben hat, wird hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 30sten Juli 1844 Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Ober=Landesgerichts=Assessor Wendt anberaumten Termine, in unserem Parteienzimmer, schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Falle seines Ausbleibens aber wird derselbe für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben verabfolgt oder in deren Ermangelung als herrenloses Gut erachtet werden.

Zugleich werden auch die etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer des Endriß zur Nachweisung ihrer Erbesansprüche in demselben Termine mit der Warnung vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens der gedachte Nachlaß den nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 6ten October 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Nachstehende Testamente:

1) das der Anna Victoria, verwittweten Beo, gebornen Scholtz, deponirt am 15. Mai 1787;
2) das der Anna Dorothea Gebauer, geb. Schlunge, deponirt am 22sten November 1787;
3) das des Glätters Karl Gottlieb Goldbach, deponirt am 29. Februar 1788.
4) das der Maria Magdalena Herrmann, geb. Bartsch, deponirt am 28sten Februar 1788;
5) das des Inwohners auf dem Vincenz=Elbing, Christoph Kiebel, deponirt am 12. Mai 1787;
6) das der Maria Rosina Krüger, depon. am 3. August 1787;
7) das des Kaufmanns Johann David Lippold, depon. am 11. Januar 1788;
8) das des Schuhmachers Johann Arnold Meyer, deponirt am 13. Nov. 1787;
9) das des Karl Christian Müller, dep. am 29. Januar 1788;
10) das des Graveurs Johann Adolph Pitschmann, depon. am 7. Aug. 1787;
11) das des Schutz=Juden Alexander Samuel, deponirt am 26. Juli 1787,

befinden sich in unserm Testaments=Depositorium. Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Dasein dieser Testamente gemäß §. 218. Titel 12. Theil I. des Allgemeinen Land=Rechts mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen, widrigenfalls damit nach Maßgabe des §. 220 und 221 a. a. O. von Amtswegen vorgeschritten werden wird.

Breslau den 1. März 1844.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Wiesen = Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der dem Königl. Fiscus gehörigen, bei Pohlanowitz belegenen, sogenannten Pätzold'schen Wiese von 9 Morgen 120 □Ruthen auf die 3 Jahre vom 1. Mai 1844 bis dahin 1847 steht auf den **25**sten d. Mts. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Kretscham zu Pohlanowitz ein öffentlicher Bietungs=Termin an, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 4. März 1844.

Königl. Rent = Amt.

Edictal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 18ten Mai c. verstorbenen Kaufmanns und Besitzers der Häuslerstelle No. 30 zu Bosatz und der halben Bauerstelle No. 20 zu Cissowka, Moritz Friedländer, Konkurs eröffnet worden ist, werden alle unbekannten Gläubiger desselben vorgeladen, in dem zur Anmeldung und zum Nachweise ihrer Ansprüche an die Konkurs=Masse, auf den

15. April 1844, Vormittag 9 Uhr

vor dem Herrn Land= und Stadt=Gerichts=Rath Zweigel in unserm Geschäftszimmer anberaumten Termine persönlich oder durch zulässige, mit Vollmacht und Information zu versehende Stellvertreter, wozu die Herren Justiz=Commissarien Stanjeck und Horzetzki vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und verwarnt, daß die Ausbleibenden mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ratibor den 7. November 1843.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Nachlaß = Theilung.

Den unbekannten Gläubigern der hierselbst am 31sten August 1838 und am 16ten April 1840 verstorbenen Kaufmann Hellerschen Eheleute, Salomon Heller und Anna Heller, geborne Berel, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. Allg. L. R. hierdurch bekannt gemacht.

Reichenbach den 29. December 1843.

Das Königl. Land= und Stadtgericht.

Edictal = Citation.

Der Handlungs = Commis Carl Friedrich Ackermann aus Deutsch=Marchwitz, hiesigen Kreises, seit dem 12ten Februar 1822 im minderjährigen Alter von Breslau verschollen, wird hierdurch aufgefordert, zur Beantwortung der von seinen bekannten Erben angebrachten Provocation auf Todeserklärung sich spätestens in dem am

4ten October 1844

vor dem Herrn Kammergerichts=Assessor Seydel in unserem Parteien=Zimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben ausgeantwortet oder nach Umständen als herrenloses Gut erachtet werden wird.

Zugleich werden die etwaigen unbekannten Erben des Carl Friedrich Ackermann hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Sachwalter, wozu ihnen die Justiz=Commissarien Strützki und Ernst hieselbst vorgeschlagen werden, zu melden und ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß der Nachlaß des rc. Ackermann seinen nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Namslau den 7ten November 1843.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des in Heynau verstorbenen Organist Friedrich Wilhelm Nuchten gehörige Haus No. 51 nebst Scheuer, Stallung und 2 Gärten, taxirt auf 710 Rthlr., mit 6 Morgen Acker, sub. No. 68, taxirt auf 300 Rthlr., laut der in der Registratur einzusehenden Taxe und Bedingungen sollen auf

den 21. Mai c. Vorm. 11 Uhr

in unserem Gerichtszimmer hierselbst subhastirt werden.

Parchwitz den 28. Februar 1844.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Mühlen = Anlage.

Der Windmüllermeister Gottlob Rüster zu Dorf Leubus beabsichtigt, auf seinem Grundstücke daselbst eine neue Bockwindmühle zu erbauen. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§. 6. und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und es werden daher alle diejenigen, welche gegen diese Mühlen=Anlage einen Widerspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen einer achtwöchentlichen präklusivischen Frist bei mir anzubringen. Später eingehende Widersprüche werden keine weitere Berücksichtigung finden.

Wohlau den 28. Februar 1844.

Der Königl. Kreis=Landrath.

Kober.

Jagd = Verpachtung.

Die eine Meile von Neisse, westlich der von Neisse nach Neustadt führenden Straße gelegene Wald= und Feldjagd von Oppersdorf soll vom 15ten März d. J. ab bis Ende Mai 1855 anderweitig verpachtet werden und ist hierzu der Versteigerungs=Termin auf Donnerstag den 14ten März c. Morgens von 10 bis 12 Uhr im Gasthofe „zum Mohr" zu Neisse anberaumt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Neisse den 26. Februar 1844.

Der Königl. Oberförster.

Böhm.

Bekanntmachung.

Die Friederike Wilhelmine Dorothea geb. Wald, verw. Schankwirth Anders, gewöhnlich Tietze genannt, u. der Musikus Carl Gottlieb Scheurich haben vor eingegangener Ehe die hierselbst statutarisch geltende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Bernstadt den 2. März 1844.

Herzogliches Stadt=Gericht.

v. Scheibner.

Bekanntmachung.

Da nunmehr der Bau der Trebnitz=Zdunier Actien = Chaussee sofort in Angriff genommen werden soll, so werden die Herren Actionaire hierdurch ersucht, die erste Einzahlung mit 10 Procent des gezeichneten Actien = Betrages in der Zeit vom 25sten bis 30. März c. an den Justiz=Commissarius Thebesius hierselbst als Hauptrendanten des unterzeichneten Directorii gegen dessen Quittung zu leisten.

Militsch den 26. Februar 1844.

Directorium des Actien=Vereins zum Bau einer Chaussee von Trebnitz nach Zduni.

Verdingung.

Den Bau der Brücken und Durchlässe mit der in Angriff genommenen Chausse von Trebnitz bis Militsch beabsichtigen wir an einen oder mehrere Unternehmer mit oder ohne Material zu verdingen.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 29sten März c.

Nachmittags 2 Uhr in unserm Geschäfts=Lokal hierselbst anberaumt, wozu wir Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen, so wie eine tabellarische Uebersicht der erforderlichen Leistungen und Materialien, vom 10ten März c. ab, sowohl bei uns als bei dem Königl. Wegebaumeister Schnepel in Breslau, Mathiasstraße Nro. 55. eingesehen werden können.

Militsch den 26. Februar 1844.

Directorium des Vereins zum Bau der Trebnitz=Zdunier Actien=Chaussee.

Auction.

Am 12ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, aus einem Nachlasse versteigert werden:

Uhren, Silberzeug, Wäsche, Meubles von Mahagoni= und Zuckerkisten=Holz und ein braunlakirter Reisewagen.

Breslau den 6ten März 1844.

Mannig, Auctions=Commiss.

Verkäufliche Güter und andere Grundstücke.

1) Zwei Meilen von Breslau ein Rittergut, mit neu und massiv erbautem Schloß, in einem schönen Park, ein Areal von 884 Morgen und 850 Stück Schafe, mit einer Anzahlung von 20,000 Rthlr.
2) Noch näher an Breslau ein Freigut, mit neu erbautem, massiven Schloß, Areal 422 Morgen und 300 Stück Schafe rc., Anzahlung 8000 Rthlr.
3) Nahe an Breslau mehrere herrschaftliche Besitzungen mit schönem Garten, im Preise von 4—10,000 Rthlr. Ein Gast= und Caffeehaus an der Kunststraße, mit 7 Morgen Kräuter=Acker, einem Park, Billard, Saal, Kegelbahn und vieler Stallung, Anzahlung 3000 Rthlr.
4) Ein Caffeehaus, mit Acker und Wiesen, und der Anzahlung von 1000 Rthlr.
5) In Breslau ein großes, massives Haus, mit Brauerei, Ausschank und Billard, und einer Anzahlung von 6000 Rthlr.,

sind für ernstliche Käufer durch Hennig, Schmiedebrücke No. 37, nachzuweisen.

Meine Frei= und Lehn=Scholtisei zu Dahme, enthaltend eine Fläche von 800 Morgen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu einen Bietungs=Termin auf den 15ten April c. a. früh 9 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken hiermit einlade, daß die nähern Kaufbedingungen sowohl bei mir als auch bei dem Herrn Justiz=Commissarius Putze zu Liegnitz von heute ab täglich eingesehen werden können.

Vorläufig wird bemerkt daß 6 bis 8000 Rthlr. als Anzahlung erforderlich sind.

Dahme bei Parchwitz den 26. Febr. 1844.

Baron von Obernitz.

Ein Caffehaus,

ganz in der Nähe bei Breslau gelegen, mit Obst= und Lustgarten, vielem Ackerland, Wiesen und Holzbenutzung ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Herr Kaufmann Maison, Karls = Straße No. 24.

Zu Ostern oder Johanni d. J. wird am Ringe eine Baude gesucht. Das Nähere im Bäckerladen Ohlauer Straße No. 56.

Bei **Aug. Schulz & Comp.** in **Breslau** (jetzt Altbüßerstraße No. 10) ist so eben erschienen:

Die schlechte Zeit
oder Geld, Spekulationen und Arbeit.

Einige Betrachtungen über die Leiden der Gegenwart und ihre Abhilfe

von **F. A. Stilch.**

8. geh. 5 Sgr.

Portraits au Daguerréotype,

Faits à l'intérieur, par tous les temps.

M. Jules Brill, daguerréotypiste de Paris, a l'avantage de prévenir le public que par l'arrivée de **300** des plus fines plaques de Paris, il a été mis en état de satisfaire de la manière la plus complète à toutes les demandes dons on voudra bien l'honorer. Atelier: Ring 10, coin du Blücherplatz, au 3me.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche Sonnabend den 9. März früh 9 Uhr ist 3. Mos. 8, 1 — 12.

C. Teichler, Missions=Prediger.

Nothgedrungene Erklärung.

Herr Optikus und Mechanikus J. Reis, gegenwärtig in Breslau, hat in No. 41. der privileg. Schlesischen Zeitung vom 17. Febr. 1844 und in einer gleichzeitigen Nummer der Breslauer Zeitung ein von uns ausgestelltes Zeugniß einrücken lassen, ohne von uns dazu autorisirt gewesen zu sein. Wenn wir dem, uns bei seiner Ankunft hierorts gänzlich unbekannten Herrn J. Reis auf sein Ersuchen, um als ein Unbekannter bei den hiesigen Aerzten sich einzuführen, dasselbe hier ausgestellt hatten, so war ihm damit nicht die Erlaubniß ertheilt, es hier und an andern Orten zu veröffentlichen. Den ersten Passus jenes Zeugnisses aber haben wir, nach erfolgter Ansicht der Augengläser und Instrumente des Herrn J. Reis, aus Ueberzeugung niedergeschrieben; den letzten aber, in Betreff seiner eigenen Fabrik und der Utzschneiderschen Werkstätten in München auf guten Glauben in die Wahrhaftigkeit der Aussagen desselben hinzugefügt, da kein Grund vorlag, dieselben in Zweifel zu ziehen.

Posen den 5ten März 1844.

Dr. Brettner, Regier.= u. Schulrath. Dr. Cohen v. Baren, Medizinalrath.

Warnung.

Am 14ten Februar c. a. hat der Carl Gottlieb Miliesky zu Breslau die Cession des mir eigenthümlichen zugehörigen Hypotheken=Instruments per 1000 Rthlr., ex decreto vom 13ten Januar 1843 auf die Grundstücke No. 15. und 69. zu Auras conjunctim eingetragen, zu erlangen gesucht. Da das Geschäft nicht rechtsbeständig geworden ist, so habe ich bei den betreffenden Grund=Akten sofort Protestation eingelegt und die weitern gesetzlichen Schritte veranlaßt, warne aber zur Abwendung künftiger Weitläuftigkeiten und Verluste Jedermann vor dem Ankauf des angegebenen Hypotheken=Instruments.

Auras den 2ten März 1844.

Carl Schädel, Oeconom.

Bei seiner Abreise nach Leipzig sagt allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl:

Carl August Becker.

Bekanntmachung.

Um fernere Irthümer zu vermeiden, erlaube ich mir hiermit allen meinen verehrten auswärtigen Gästen die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Gasthof **zur goldnen Krone** hierselbst, wieder, so wie früher, zur Ausnahme von Fremden eingerichtet ist und bitte ich ergebenst, mich wiederum mit deren gütigen Besuchen zu beehren.

Liegnitz den 6ten März 1844.

R. Bartsch.

Heute, Freitag den 8ten März: **Concert** im Liebich'schen Saale von den hier anwesenden, österreichischen Nationalsängern A. Baldes nebst Frau und C. Kalla. Kassen=Eröffnung 3, Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Eine achtbare junge Wittwe in Neisse, die bereits junge Mädchen gebildeter Eltern vom verschiedensten Alter in Pension hat, sucht, da zu Ostern c. einige zu den Eltern zurückkehren, andere Pensionairinnen aufzunehmen, jedoch nicht unter sechs Jahr alt.

Die jungen Mädchen werden von ihr in allen Arbeiten unterrichtet, und finden gleichzeitig Gelegenheit, wenn es gewünscht wird, zum Elementar= und Musik=Unterricht; die Herren Kaufleute Croce senior und J. Thamme in Neisse werden die Güte haben, auf portofreie oder mündliche Anfragen nähere Auskunft zu geben. Th. Kloß.

Amerikanische Caoutschouc
oder
Gummi=Elasticum=Auflösung,

für jetzt das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, bei Schnee und Regenwetter in Schuhen= und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten, verkauft die Büchse zu 10 und 5 Sgr.:

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße No. 21.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, ist ersch und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Schlesische Instanzien-Notiz.

Verzeichniß

der

Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden, der öffentlichen Anstalten,

so wie

der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten ꝛc.

in

der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 18 43/44.

Mit höherer Genehmigung herausgegeben **in dem Ober-Präsidial-Bureau.**

Geheftet. Preis **1 Rthlr. 10 Sgr**

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Die

Schafzucht Schlesiens

von

J. G. Elsner,

Wirthschaftsrath, correspondirendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Ehrenmitglied der ökon. patriotischen Gesellschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Mitglied des Oberschlesischen Vereins, wirkliches Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, correspondirendes Mitglied der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn, correspondirendes Mitglied des Schafzüchter-Vereins in Prag und correspondirendes Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern.

gr. 8. XVI und 460 S. cartonnirt Preis 2 Rthlr. 15 Sgr.

Ein Werk, wie dieses, muß sich durch den Gegenstand, den es behandelt, empfehlen, dies wird aber noch mehr der Fall sein, wenn es von einem Meister des Faches, der noch dazu genau und gründlich mit der Schafzucht seines Vaterlandes bekannt ist, herrührt. Wir halten es daher für überflüssig, dieser Anzeige etwas zu seinem Lobe beizufügen.

Der Inhalt zerfällt in drei Hauptabtheilungen, deren erste „die Veredelung der Schlesischen Schäfereien von ihrem Anfange bis auf die gegenwärtige Zeit darstellt", in der zweiten „gegen 300 Schäfereien genannt und die Art ihrer Züchtung, so wie die daraus hervorgehenden Erfolge angeführt sind" und in der dritten „Nachträge und Ergänzungen gegeben werden.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Die Ziehung der

großen Bücher- und Geschäfts-Verloosung (wobei jedes Loos gewinnt)

findet im Monat Juli d. J. statt. Der **Hauptgewinn** besteht in einer **großen Leihbibliothek**, im Werthe von 10,000 Rthlr. Da zu **Nebengewinnen** für 19,5000 Rthlr. Bücher bestimmt sind, hat jeder Loosinhaber, außer der Aussicht auf den Hauptgewinn, noch die Garantie, daß **jedes Loos ohne Ausnahme**, entweder eine kleinere Büchersammlung im Werthe von 25 bis 150 Rthlr., oder wenigstens ein Werk, im Werthe von 1½ bis 10 Rthlr., gewinnen muß.

Loose à 2 Rthlr., nebst den ausführlichen Verloosungsplänen, sind bis Ende Mai bei Herrn **Reinhold Sturm**, Reusche Straße in der Pfauecke, in der Buchhandlung der Herren **Max & Komp.** und bei Herrn **Antiquar Ernst** in Breslau zu haben. Auch wird jede andere Buchhandlung die Güte haben, solche zu besorgen.

Brieg, im März 1844.

Carl Schwartz.

Frische, starke, feiste Hasen

verkaufe ich fortwährend **das Stück gut gespickt 10 Sgr.**

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Mutter-Schaaf-Vieh-Verkauf.



Auf dem Dom. Johnsdorf bei Brieg, dem Lossener Bahnhofe sehr nahe, stehen zum Verkauf und sind nach der Schur abzuholen 88 Stück vollzähnige, mit den edelsten Böcken belegte Mutter-Schaafe, deren Lammung im Juli erfolgt. Die Heerde ist durchaus gesund, wollreich und fein.

Sprungstiere.

Auf der Herrschaft Falkenberg stehen zwei zweijährige Stiere, Mirzthaler Abkunft, zum Verkauf.

Hundert Schock zweijähriger Karpfensaamen werden Kauflustigen zur Abholung in diesem Frühjahre angeboten, von dem Dom. Liebenau bei Auras.

---

20 Stück junge Nußbäume stehen zum Verkauf beim Pflanzgärtner **Reder** vor dem Oderthor, Ziegelbrücke No. 1.

1000 Scheffel schönen reinen Saat-Hafer bietet das Dom. **Rankau** bei Schiedlagwitz um Verkauf.

Ein 6octaviger Flügel, gut gehalten, ist für den festen Preis von 60 Reichsthalern zu verkaufen und in No. 3 Kränzelmarkt, 2 Stiegen hoch, in Augenschein zu nehmen.



Ein mit Ganz- und Halbverdeck versehener leichter und wenig gebrauchter Chaisewagen wird, weil der Eigenthümer die Pferde abgeschafft, zum Verkauf nachgewiesen: Sterngasse No. 6 beim Wirth.

Zu verkaufen einen Gibellinen-Teppich, werthvolles Alterthumsstück, und einen Damensattel, hat den Auftrag **Hübner**, Schweidnitzer Straße No. 33.

Glasschränke, zum Schieben werden zu kaufen gesucht von der Damenputz-Handlung Ring No. 19.

Normal-Cigarren,

neue Sorte, aus der Fabrik der Herren **W. Ermeler & Comp.** in Berlin empfing und empfiehlt

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Zur gütigen Beachtigung.

Da Leberthran in jüngster Zeit und zwar mit großem Erfolg bei Scrophelkrankheiten in Anwendung gebracht, hat auch mich, zufolge einer Aufforderung eines sehr geachteten Arztes, veranlaßt,

Leberthran-Chocolade

zu bereiten. Dieselbe ist den Kindern besonders sehr zu empfehlen, indem die Chocolade nicht nur heilsam einwirkt, sondern zugleich auch stärkt. Nächstdem empfehle noch folgende Gesundheits-Fabrikate:

Gesundheits- und Homöopath. Chocolade; Gersten- und Isländ. Moos-Chocolade; Zittwer- und Salep-Chocolade; Cacao-Masse, ächten Cacao.-Thee u. s. w.

Ferd. **Weinrich**, Hintermarkt No. 1.

Bernstein-Waaren,

eben so elegant als Goldsachen, empfehle ich in Armbändern, Broché, Colliers, so wie allen übrigen Artikeln zu äußerst billigen Preisen.

Joh. Alb. **Winterfeld**,
Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzer Straße No. 17.

Für die Herren Friseure

carton. Köpfe, um fertige Arbeit darauf zu stellen, empfiehlt

Julius **Wolfram**, Papparbeiter,
Kupferschmiedestr. No. 42.

Schöne große, süße, ungarische

gebackene Pflaumen,

das Pfd. à 2½ Sgr., die 20 Pfd. à 1½ Rtl. empfiehlt **Julius Neugebauer**, Schweidnitzer Straße No. 35, zum rothen Krebs.

☞ Koch- und Back-Zucker, hellgelben à 4 Sgr. und weißen à 4½ Sgr., feinen harten Zucker à 5½ Sgr. empfiehlt, so wie die feinsten Ostindischen Caffee's à 6 — 10 Sgr. die Waaren-Handlung Junkernstraße Nr. 30.

Einem mit guten Attesten von längerer Dauer versehenen Hausknecht, der auch mit Pferden umzugehen weiß, wird eine Stelle Carlsstraße No. 26, im 3ten Stock nachgewiesen, wo das Nähere des Morgens von 7 — 8 Uhr zu erfahren ist.

Bei einer stillen soliden Familie innerhalb Breslau wünscht ein älternloses Mädchen die Führung der Wirthschaft zu übernehmen und würde sich gern mit geringen Gehalt begnügen, doch anständige Behandlung bedingen. Das Nähere Langeholzgasse No. 2, 3 St. hoch.

Ein Sohn solider Eltern kann in ein Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft in einer Provinzial-Stadt als Lehrling eintreten. Das Nähere bei Herrn **Bittner**, Oderstraße im Schmidt Mikudeschen Hause.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen Heiligegeiststrasse No. 21 parterre 4 Zimmer, Alkove und Beigelass, auch nach Bedarf zu theilen, so wie Pferdeställe und Wagenremisen.

Auf einer Hauptstraße ist in einem herrschaftlichen Hause eine Parterre-Wohnung, welche sich zu einem en gros Geschäfte eignet, jetzt oder zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraste Nr. 48, erste Etage.

Zu vermiethen und den 1. April zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 34 der dritte Stock, bestehend aus zwei Zimmern, einer Alkove und einer Küche nebst Zubehör.

Auf der Schmiedebrücke ist ein gut gelegener Keller zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres bei **Hennig**, Schmiedebrücke No. 37.

Wohnungs-Gesuch.

Ein einzelner Herr sucht zum 1. April c. eine unmeublirte Stube nebst Kabinet, auf einer Hauptstraße der Stadt oder Vorstadt, im Preise von 60 bis 80 Rthlr. Anmeldungen im Comptoir von S. **Militsch**, Bischofsstraße No. 12.

Eine Stube mit oder ohne Meubles ist Ring Nr. 19 zu vermiethen und im Hausladen daselbst zu erfragen.

An der Promenade sind 2 Wohnungen im ersten Stock von 6 und 3 Stuben nebst Alkove, Küche ꝛc. von Ostern ab zu vermiethen. Näheres Sandthor, neue Junkern-Straße Nr. 8, erste Etage.

An stille Miether ist Taschenstraße Nr. 13 eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Baron von Czettritz, Landrath, von Kolbnitz; Herr von Koschembahr, Rittmeister, Hr. v. Lieres, beide von Wilkau; Hr. Dilthey, Gutsbesitzer, von Rybnik; Hr. Rosenthal, Kaufm., von Berlin; Hr. Osterlink, Kaufm., von Cöln; Hr. Fajans, Kaufm., von Posen; Hr. Durand, Kaufmann, von Paris; Hr. Nolte, Kaufm., von Leipzig; Hr. Tielsch, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Dyckhoff, Kaufm., von Barmen; Hr. Hother, Partikulier, von Brüssel. — Im weißen Adler: Hr. v. Sellin, von Dittrichsdorf; Hr. Steinbrecher, Maschinenbauer, von Berlin; Hr. Beer, Kaufm., von Frankfurt. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Mehler, Kaufm., von Neusalz; Herr Rahn, Pastor, von Karauschke; Hr. Feldmann, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Dr. Müller, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Volkmer, Rentmeister, von Eckersdorf; Herr von Fehrentheil, von Michelsdorf; Hr. Thienel, Referendar, von Ratibor. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Zedlitz, Postmeister, von Neumarkt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Siegroth, von Bukowine; Hr. Kilinski, Inspektor, von Gorzenice; Hr. Gröhling, Kaufm., von Neisse; Hr. Friedländer, Hr. Schlengwich, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Calé, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Müller, Kaufm., von Bunzlau. — Im deutschen Haus: Hr. Czekelius, Fabrikant, von Hermanstadt. — Im Rautenkranz: Hr. Schmidt, Kaufm., von Lauban; Hr. Fuchs, Kaufm., von Oppeln; Hr. Schubert, Fabrikant, von Kempen; Hr. Langner, Inspektor, von Constadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Eckerkunst, Gutsbes., von Sillmenau; Hr. Gerlach, Inspektor, von Massel; Hr. Jochmann, Oberförster, von Tarnowitz; Hr. Schimmer, Kaufm., von Neisse; Herr Haber, Kaufm., von Brieg; Hr. Großmann, Kaufm., von Tannhausen. — Im gelben Löwen: Hr. Howny, Pastor, von Kontopp; Hr. Müller, Gutsbes., von Semmelwitz; Hr. Dompig, Hr. Gräupner, Kaufleute, von Wartenberg; Hr. Pätzold, Kaufmann, von Herrnstadt. — Im Hotel de Saxe: Hr. Lange, Gutsbes., von Ostrowo. — Im Privat-Logis: Hr. Friedländer, Kaufm., von Ratibor; Hr. Treger, Baumeister, von Hirschberg, beide Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Richter, Senior, von Landeshut, Herr Richter, Kandidat, von Rudolstadt, beide Gartenstraße No. 21.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course
Breslau, den 7. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	150½	—
Dito	2 Mon.	—	149⅚
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25⅙	—
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104⅓
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	98¼
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 11/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101¾	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105 7/12	—
dito dito dito	3½	100⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101 11/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¾	—
Eisenbahn-Actien:			—
Oberschlesische	4	—	123⅛
Prioritäts	4	105½	—
Oberschles. Litt. B.	4	—	117¾
Freiburger	4	—	123⅞
Märk.-Niederschles.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 6. März.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung	St	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,90	+ 3,0	— 0,6	0,6	NNW	11	halb heiter
„ 9 „		6,28	+ 3,8	0,0	0,4	NO	2	heiter
Mittags 12 „		6,00	+ 4,5	+ 1,8	1,8	NO	3	große Wolken
Nachm. 3 „		5,92	+ 4,7	+ 2,4	2,0	NO	3	halb heiter
Abends 9 „		6,12	+ 3,6	0,0	1,0	O	1	heiter

Temperatur-Minimum — 0,8 Maximum + 2,4 der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.